

Deutsche Wacht.

Der heutigen „Deutschen Wacht“ liegt Nr. 19 der Sonntagsbeilage „Die Südmart“ bei. Inhaltsverzeichnis: Die Frau des Dichters. Roman von Arthur App. (Fortsetzung.) — Widmung. — In's Album. — Nimmlein am Badesrand. — Weise Bemerkung eines Karren. — Schutz der Gemüsepflänzchen gegen Frost. — Ewig als Gegengift. — Wollene und gemusterte farbige Stoffe. — Wenn man einen Splitter. — Neue irdene Geschirre. — Bevor man Lampen mit neuen Dochten versieht. — Angeschchnittene Zitronen längere Zeit aufzubewahren. — Französischer Senf. — O diese Fremdwörter. — Warenhäuser. — Reciprocität.

Anlässlich des Monatswechsels ersuchen wir jene Abnehmer der „Deutschen Wacht“, die mit der Bezugsgebühr im Rückstande sind, um die recht baldige Einsendung derselben, damit keine Störung in der regelmäßigen Zulieferung der Zeitung eintrete.

Die Verwaltung.

Ein bedeutungsvoller Gedenktag.

Am 14. Mai d. J. werden 30 Jahre vergangen sein, seit den Völkern Oesterreichs das Reichsvolksschulgesetz zuteil geworden ist. Dieses Gesetz war die Glanzleistung der liberalen Partei.

Ein Menschenalter hat sein Segen gewährt, welchen Segens fruchtbare Quelle ist es geblieben, während all' den Stürmen, die den einzigen Freiheitshort des Reiches umtobten, und trotz der verhängnisvollen Verschlechterung, die ihm durch die östliche Novelle zuteil geworden ist.

Der hervorragendste Vorzug unseres Reichsvolksschulgesetzes liegt darin, daß es der Volksschule und deren Lehrern die Freiheit von der Kirche gebracht hat.

Der Volksschule! Die ungeheure Bedeutung dieses Institutes für das Geschick der Völker — wodurch könnte sie heller beleuchtet werden, als durch das frampfhafte Ringen des Ultramontanismus nach dem maßgebenden Einflusse auf das Volksschulwesen! Das Reichsvolksschulgesetz sichert der Jugend eine „sittlich-religiöse Erziehung“, das heißt, eine Erziehung, die das religiöse Fühlen als den Urquell sittlicher Auffassungen und die positive Religion als Form der positiven Moral ansieht. Durch die Religion, welcher Confession immer, soll das junge Herz jene sittliche Festigkeit erringen, die im Lebenskampfe dem guten, wichtigen Bürger eigen sein soll. Es ist eine Lüge des Ultramontanismus, daß unser Reichsvolksschulgesetz ohne oder gegen die Religion sei. Das Pfaffenhum wollte eben die Volksschule als eine von ihm beherrschte Domäne confessioneller Sonderbestrebungen erhalten wissen. Und dreißig Jahre seit dem Bestehen des Gesetzes wagt es ein Pfaffenlicht im steirischen Landtage, Gagen dorfer, anzurufen: „Wir verlangen die confessionelle Schule!“ Der Mann erfrechte sich, zu sagen, die Schule sei heute confessionlos. Abg. Hackelberg bemerkte hierzu sehr treffend: „Ja, weil die Katecheten zu faul sind, in die Schule zu gehen!“ Wir aber sagen dazu, daß sie zu wenig christlich sind, und aus nationalem Hass der Schuljugend den religiösen Unterricht verweigern. Wir erinnern an die schweren Kämpfe, welche die deutsche Schule in Lichtenwald durchkämpfen mußte, um endlich für die Jugend katholischen Schulunterricht, theuer bezahlt, zu erringen. Die Volksschule soll nicht

der Tummelplatz confessionellen Hasses sein; der Geist religiöser Duldung gegen Andersgläubige ist kein Feind religiöser Tiefe, echter Frömmigkeit und sittlich-religiösen Empfindens — wohl aber ist der confessionelle Haß ein Schandmal, eine Quelle verrohter, unsittlicher Regungen, von denen das Herz der Jugend freigehalten werden muß. Es ist daher hochehrfrohlich, daß die ultramontanen Schulpläne im steirischen Landtage eine so entschiedene Zurückweisung erfahren haben.

Unser Landtag ist auch in anderer Richtung als treuer Hüter des Reichsvolksschulgesetzes, das dem Volke ein möglichst reiches Maß an Bildung bieten will, aufgetreten. Die clericalen Petitionen um Herabsetzung der achtjährigen Schulpflicht wurden abgewiesen und der Landesauschuß nur beauftragt, in Erwägung zu ziehen, ob aus Gründen der Sittlichkeit der Schulzucht und besonders in Fällen der wirtschaftlichen Nothlage der Eltern oder deren Stellvertreter nicht geboten und wünschenswerth wäre, wenn in solchen Ausnahmefällen Kinder, die nach sechsjährigem Schulbesuche das Lehrziel erreicht haben, aus der Schulpflicht entlassen werden können. Damit ist der Landtag einem Wunsche der ländlichen Bevölkerung schon sehr weit entgegengekommen, und es verdient nur noch festgenagelt zu werden, daß die Clericalen heute mit verdoppelter Kraft an der Verdummung des Bauernvolkes arbeiten, da sie die Wirkungen der achtjährigen Schulpflicht an dem Körper ihrer Partei schmerzlich zu empfinden beginnen.

Wir haben oben gesagt, daß auch der Lehrer frei geworden ist. Es kann uns erlassen bleiben, ein Bild jener vormärzlichen Schulverhältnisse zu entrollen, da der Lehrer in erster Linie Mesner und Stiefelpuger des Pfarrers war und dieser mit seinen Anschauungen die Schule beherrschte. Frei ist der Lehrer geworden und er weiß es zu schätzen. Soll er aber mit ganzer ungetrübter Freude des Tages gedenken, der ihn frei gemacht, so möchten wir auch vom Herzen wünschen, daß die gesetzgebende Körperschaft unseres Landes dem Lehrer zu dem Steine der Freiheit auch das Brod wirtschaftlichen Wohlbefindens gebe und die so allgemein als recht und billig anerkannte Verbesserung der Lehrergehalte vornehme.

Dann wird der 14. Mai ein wahrer Jubeltag sein, das Palladium unserer Reichsvolksschulgesetzes wird mit heiliger, ungetrübter Begeisterung gefeiert werden und die eigentlichen Hüter dieses Palladiums, die im Wirken des Tages mit ganzer Kraft und ganzer Liebe dafür einstehen, die Lehrer, werden in ihrem Streben von dem wichtigen Impulse der Dankbarkeit gehoben sein. Das walte Gott!

Eine Erklärung der evangelischen Pfarrer in Oesterreich.

In weiten Kreisen der deutsch-evangelischen Christenheit Oesterreichs wird es auf das Schmerzlichste empfunden, daß unsere evangelische Kirche um der zu ihr erfolgenden Uebertritte willen, welche sich durchaus im Rahmen der Staatsgesetze vollziehen, mit Verdächtigungen und Verläumdungen überhäuft wird. Dunkle Mächte, welche aus Herrsch-

sucht Trug höher als Wahrheit stellen, wagen es mit wachsender Dreistigkeit, in Wort und Schrift, die evangelische Kirche als glaubenslos, unösterreichisch und illoyal brandmarken zu wollen. Je kleiner unsere, in große, katholischen Gebiete eingeprengten Gemeinden sind, desto dringender empfinden dieselben das Bedürfnis unter entschiedener Zurückweisung dieser falschen Anschuldigungen ihr evangelisch-patriotisches Bekenntnis auszusprechen. Vergeblich hat man bisher darauf gewartet. Einzeläußerungen, die in der Öffentlichkeit besprochen wurden, haben die Verwirrung nur größer gemacht. In dieser Noth der Zeit ist eine Rundfrage an die deutsch-evangelischen Pfarren und Presbyterien, welche die berufenen Vertreter ihrer Gemeinden sind, in dieser Sache ergangen. In Nachfolgenden theilen wir das Ergebnis derselben mit. Zweihundsechzig (72) deutsch-evangelische Pfarrer und Presbyterien — weitaus die Mehrzahl der in Betracht kommenden — haben sich zu folgenden Leitsätzen, zum Theil mit überaus freudig bewegten Worten bekannt.

1. Wir bekennen auf Grund der heiligen Schrift, in Uebereinstimmung mit dem Bekenntnis der Apostel und Reformatoren und unserer Väter, wie auf Grund unserer eigenen Erfahrung, unseren Glauben an Gott, den Schöpfer und Erhalter der Welt, den Vater unseres Herrn und Heilandes Jesu Christi, des alleinigen Hauptes der Kirche, außer welchem kein Heil ist, und außer welchem kein Name dem Menschen gegeben ist, darinnen sie können selig werden. Und weil unsere theure, evangelische Kirche, geleitet durch den heiligen Geist, solchen Glauben wieder an den Tag gebracht hat und ihn hegt und pflegt zum Segen für uns und unsere Kinder, für Volk und unser Vaterland, darum bekennen wir uns zu ihr in inniger Dankbarkeit.

2. Als deutsche evangelische Christen bekennen wir uns offen und in Treue zu unserem Volke in seinen jetzigen schweren Kämpfen und schmerzlichen Erfahrungen. Wir stehen ein für unseres theuren deutschen Volkes Recht, für deutsche Sitte und deutsche Sprache, für unsere deutsche Heimat in Oesterreich und verwahren uns dagegen, daß es seine, ihm von Gott zugewiesene Culturtaufgabe an ihm, selbst und den andern Völkern unseres geliebten Vaterlandes zu erfüllen, gehindert werde.

3. Wir wissen, daß frisches, freies, geistiges und sittliches Leben in dem Maße in jedem Volke erwacht, als das Evangelium Christi es durchdringt. Darum freuen wir uns, daß jetzt so viele Volksgenossen in unsere Kirche eintreten wollen, um mit ihren Kindern den Segnungen des Christenthums, wie sie unsere Kirche vorzüglich durch das unverfälschte Gotteswort, sowie durch die Pflege einer aufrichtigen, ernst-sittlichen, innerlichen Frömmigkeit darbieten, theilhaftig zu werden. Wir erkennen darin ein Sehnen nach der von Menschenfesseln und Gewissenszwang befreienden Kraft des Evangeliums und halten es für unsere und unserer Geistlichen heilige Pflicht, solches Suchen nachdrücklich zu fördern.

4. Als evangelische Christen sind wir treue Unterthanen unseres angestammten Herrschers und hingebende Bürger unseres Vaterlandes. Wir weisen jene lügnerischen Verdächtigungen auf das entschiedenste zurück, die theils offen, theils insgeheim auch in Tagesblättern und selbst an „geweihter“ Stätte ausgestreut werden, als ob lutherisch soviel bedeute wie preussisch gesinnt, und deutsch soviel, wie hochverrätherisch. Es liegt ja auf der Hand, daß hinter solch scheinbarer Fürsorge für Oesterreich, nur clericale Herrschsucht sich verbirgt. Der Vorwurf, im Dienste einer fremden Macht zu arbeiten, fällt auf unsere Angreifer zurück, die vielmehr selbst, im Gegensatz zur evangelischen Kirche, ihre Anweisungen und Befehle von einem fremden erhalten. Es genügt uns aus vielen Aeußerungen

unseres allergnädigsten Kaisers selbst zu wissen, daß Er unseren patriotischen Sinn kennt und nicht bezweifelt.

Und so begrüßen wir denn unbeeinflusst von irgend einer politischen Parteilichkeit die mächtige, geistige Bewegung, die jetzt durch unser Volk geht, als eine christliche und eine vaterländische aus vollem Herzen, in fester Gebundenheit an das Gebot Christi: „Gebet dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist.“

Welch schwere Verantwortung nimmt der auf sich, der solcher Bewegung wehren will. — Die Geschichte lehrt es uns. — Wir sind der vollen Ueberzeugung, daß nur, wenn es gelingt, Regierung und Regierte, Familie und Gemeinde, Schule und Kirche mit lebendigem Christenthum zu durchdringen, wieder Friede und Einigkeit in unseren, von der Parteien Leidenschaften durchwühlten Staat wird einzutreten können.

Diesen Sätzen haben zugestimmt Pfarrer und Presbyterien von:

Alt-Bielitz, Aisch, Attersee, Aulzig, Baden, Bielitz, Bleiberg, Brünn, Cilli, Dornbach, Efferding, Fesfernitz, Feld am See, Freiwaldau, Freudenthal, Gnesau, Goisern, Görz (Pfarrer allein), Graz, Gröbming, Gelsendorf, Haber, Haita, Hallstadt (Pfarrer allein), Hohenbach, Jakobenny, Innsbruck, Jägerndorf, Karlsbad, Klagenfurt, Klein-Breßl, Komotau, Krems, Kurzwald, Laibach, Leimeritz, Meran, Mitterbach, Nödling, Raßwald, Neuberg, Neukematen, Neu-Sandee, Nieder-Hillersdorf, Radauß, Ransau, Ranischau, Rosendorf, Rußbach, Rumburg, Ruzenmoos, Saaz, Salzburg, Scharfen, St. Pölten, St. Ruprecht (Willach), Schlading, Stadlo, Steyr, Teplitz, Trautenau, Trebesing, Treßdorf, Triest, S. V. (Pfarrer allein), Unterhaus, Unterwalden, Vöcklabruck, Waiern, Warnsdorf, Watschig, Weißbriach, Wels, Wien, A. D. (nur zwei Pfarrer), Zauchtel, Zlan, Znaim, und einige andere, die nicht genannt sein wollen.

Politische Rundschau.

„Deutsche Worte hör, ich wieder. . .“

Unter diesem Schlagworte schreibt die wackere deutsch-nationale „Aulzig-Karbitzer Volksztg.“ sehr treffend: „Die grüne eiserne Mark wurde von Robert Hamerling nicht ungerecht besungen. Unser stolzer, südböhmischer Vorort Graz hat wieder einmal der österreichischen Regierung eine unangenehme Botschaft zugerufen. Die Sitzung des steiermärkischen Landtages vom 22. d. M. ist ein Ereignis, welches den römisch-slavisch-feudalen Machthabern dieses Staates schlecht in den Kram passen wird. Die Verurtheilung, die dort der verfassungswidrige Gebrauch des §. 14 gefunden, die Kennzeichnung ultramontaner Niedertracht durch unseren Walz — das alles bewies uns Nordböhmern wieder auf's neue, daß die Südmarch der Nordmark die Schwerhand schüttelt. Der deutsche Radicalismus unterwirft sich in seiner sieghaften, unüberwindlichen Kraft einen Gau unseres engeren österreichischen Heimatlandes um den anderen. Sogar die „Ritter und edlen Herren“, auch die Greise der vergangenen Manchesterlehre beugten sich in jener denkwürdigen steierischen Landtagsitzung dem Geiste des Radicalismus. Es vereinte sich alles im Entrüstungssturm gegen eine Willkürherrschaft, wie man sie vergebens in Mitteleuropa noch suchen und finden würde. Nur mit einem Worte unseres treuen Kämpfers Walz können wir uns nicht einverstanden erklären. Er meinte, daß ihm seine Anklagerede gegen die Staatsanwalt „von der Sorge um den Staat der Habsburger“ herausgepreßt wurde. Wir fühlen uns durch derartige Sorgen allerdings nicht gedrückt. Wissen wir doch den ruhmreichen Staat der Habsburger in den Händen Sr. Apostolischen Majestät in bester Gut. Dieser Monarch hat das größte Interesse am Fortbestand des ungarisch-österreichischen Völkerstaates. Wir lassen uns darüber keine grauen Haare wachsen!“

Die Verschöwitzer deutsche Schule. In Anwesenheit der Verschöwitzer Schule wurde seitens des Obersten Gerichtshofes in Wien das letzte Wort gesprochen. Derselbe bestätigte vollinhaltlich das Urtheil des Prager Oberlandesgerichtes, wonach die Gemeinde Verschöwitz, welche in den Processen durch Dr. Herold vertreten war, verpflichtet ist, die demolierte deutsche Schule in den früheren Stand zu setzen und außerdem an den Deutschen Schulerhaltungsverein in Prag, vertreten durch den Advocaten Dr. Spindler, an Kosten den Betrag von 390 fl. zu bezahlen.

Zum Kampfe Deutschösterreichs. Im deutsch-völkischen Verlage „Obin“ zu München (Romanstraße 9) erscheint in den nächsten Tagen als „Obin-Flugblatt

No. 1“ unter der vorläufig gewählten Ueberschrift „Österreich als Einheitsstaat“ eine Flugschrift, welche bestimmt erscheint, für den Kampf der Deutschen in Österreich sowohl, wie auch für die in ganz Deutschland sich endlich regende Abwehr gegen die immer näher rückende Slavengefahr einen neuen Abschnitt zu eröffnen. Dem Verfasser gelingt es, die Ziele der, mit dem Slaventhume und dem Katholizismus verbündeten leitenden Kreise Österreichs in verblüffender Nacktheit darzustellen, und in ebenso überzeugender, wie eindringlicher Sprache den Beweis zu führen, daß die Frage, die heute in Österreich entrollt ist, nicht allein eine Frage der deutschen Ostmarkstämme, sondern vielmehr die Frage des gesammten Deutschthums, die Frage des, vom katholischen Ultramontanismus so unerbittlich und so planmäßig bekämpften protestantischen deutschen Reiches ist. Insofern aber, als der Verfasser des weiteren den Nachweis führt, daß die leitenden Kreise Österreichs sich dem Slaventhume und dem Katholizismus heute bereits vollkommen und ohne die entfernteste Möglichkeit einer Umkehr verpflichtet und ausgeliefert haben, insofern zerreiht er den auf so vielen Seiten leider noch gehegten altersschwachen und herzensmatten Glauben, es könne die deutsche Frage noch beim warmen Kachelofen und im gemütlichen Zusehen oder, was die Österreicher insbesondere betrifft, im kläglichen Aufbetteln und Aufwinkeln nach oben gelöst werden. Die Flugschrift bietet Politikern, Rednern und Schriftstellern den tauglichsten Agitationsstoff, sie enthält Aufklärungen, die binnen kurzem zum Gemeingute des gesammten deutschen Volkes werden müssen — sie ist eine Fanfare, deren Bedruf bis in die behaglichsten Kreise, bis in die tiefsten Schichtungen unseres Volkes ebenso, wie in die, mit der Verantwortung für die Nation betraute Höhen bringen muß und bringen wird. Der deutschvölkische Verlag „Obin“, welcher heute schon zur Massenverbreitung dieser, von namhaften deutschösterreichischen Politikern mit rückhaltloser Bewunderung beurtheilten Flugschrift auffordert und schon von jetzt an Bestellungen für jegliche Stückzahl entgegennimmt, wird bemüht sein, derselben eine entsprechende Ausstattung zu geben. Der Preis der Schrift stellt sich (bei einem Umfange von mindestens 24 Druckseiten einschließlich Freisendung und Vorauszahlung des Betrages) auf 50 Pfennige = 30 Kreuzer ö. W., bei Abnahme von 100 Stück auf 20 Pfg. von 1000 Stück auf 10 Pfg. Der genannte Verlag, welcher sich mit der berechtigten Hoffnung trägt, durch die Herausgabe dieses Druckheftes der großen deutschnationalen Sache einen wesentlichen Nutzen und wesentliche Förderung gesichert zu haben, rechnet infolge dessen auf allseitige Unterstützung dieses seines Unternehmens.

Aus Stadt und Land.

Cillier Gemeinderath.

Freitag fand unter dem Vorsitze des Herrn Bürgermeisters Herrn Gustav Stiger eine ordentliche, öffentliche Gemeinderathssitzung statt. Nachdem das Protokoll der letzten Sitzung genehmigt worden war, theilte der Vorsitzende folgende Einläufe mit:

Die Statthalterei vermittelt den Dank des Kaisers für die Trauerkundgebung der Gemeinde aus Anlaß des Ablebens des Erzherzog Ernst.

Nachdem Herr Carl Schmid von Gustav Hübner das Hotel Elefant übernommen hat, wird dem Erstgenannten die Concession verliehen, deren Uebertragung an andere eine Betriebsstätte absolut ausgeschlossen ist.

Der steierische Gastwirtheverband ladet den Gemeinderath zu den anlässlich des Gastwirthetages hier stattfindenden Festlichkeiten ein; der Vorsitzende richtet an den Anwesenden den Appell, sich zahlreich einzufinden.

In der Angelegenheit der Einbeziehung der Schlachthalle in das Stadtgebiet theilt der Vorsitzende mit, daß die Ausbückerung der betreffenden Parzellen in die Katastralgemeinde Stadt Cilli allen Interessenten bereits angezeigt wurde, wonach also diese Angelegenheit erledigt ist.

Der Stadtökonom Peter Derganz berichtet, daß die Frau Kappus, trotzdem ihr schon einmal das Verbot erteilt wurde, noch immer am Galgenberge unter dem Pulverturme weiter graben lasse, wodurch die Gefahr drohe, daß das Gebäude einstürze. Die Graberei sei sofort zu sistieren. Der Fall wird als sehr dringlich der Rechtssection zugewiesen.

Der im Abfertigungswege entlassene Wachmann Jacob Brann klagt durch Dr. Juro Praszowetz die Gemeinde auf die ihm nach dem Normale für Staatsdiener angeblich zustehende Pension und behauptet, daß er, früher ein kräftiger, gesunder Mann, sich im Dienste verdorben habe. Die erste Verhandlung findet am 18. d. M. statt. Die zur Vorlage an die Statthalterei be-

stimmten Copien des Schlachthausplanes sind fertiggestellt.

Hinsichtlich der Concession des Herrn Telaar theilt der Vorsitzende mit, daß die Anzeige an die Bezirkshauptmannschaft abgegangen sei, damit Telaar einvernommen werde. Mittlerweile sei eine Anzeige des Telaar eingelangt, worin er bekannt gibt, daß er sein Local vergrößert, noch ein Extrazimmer dazugemacht und anstoßend daran sein Schlafzimmer eingerichtet habe. Hierüber wird die städtische Sicherheitswache Erhebungen pflegen.

Uebergang zur Tagesordnung:

Für die Rechtssection berichtet deren Obmann Herr Dr. Schurb i. Die Angelegenheit bezüglich des Verzehrungssteuer-Abfindungsvereines wird vertagt. In Sachen der Handhabung der Lebensmittelpolizei ist die Gemeinde von der Statthalterei verständigt worden, daß sie Course zur Erziehung tauglicher Kräfte für den Gegenstand errichten werde. Die Gemeinde wird aufgefordert, Persönlichkeiten, welche geeignet wären, diesen Course zu besuchen und die Stelle zu versehen, namhaft zu machen. Die Section beantragt, es sei durch das Stadtamt anzufragen, ob, und welche Erleichterungen beim Besuche des Courses seitens des Landes gewährt werden und ob der Besuch auf Kosten der Gemeinden oder der einzelnen Besucher erfolgen soll. Bis zur Entscheidung über diese Vorfrage kann auch in eine mediatorische Behandlung des Gesuches des Herrn Karl Schallon, welcher den Course besuchen will, nicht eingegangen werden.

Für die Finanzsection berichtet Herr G.-R. Dr. v. Jabornegg über eine Zuschrift der Statthalterei, welche die Gemeinde ersucht, die Bestrebungen des sogenannten Österreichischen Völkervereines zu fördern. Dieser Verein hat sich angeblich die rasche Hilfe bei Elementarereignissen zur Aufgabe gestellt. Es handelt sich vor Allem um die Bildung von Hilfscomitès. Die Finanzsection beantragt, sich mit dem Völkervereine nicht zu befassen und die Zuschrift ad acta zu legen. Wird angenommen.

Für die Gewerbection berichtet deren Obmann Herr Altziebler über den neuen Wurstwagen des Selchers Karloschek. Es wird ihm gestattet, diesen einer Eisenbahnmaschine ähnelnden Wagen zum Feilhalten heißer Wurstchen zu benutzen, da dieser appetitlicher aussieht, als die üblichen Traglasten, jedoch wird ihm das schrille Pfeifen untersagt.

G.-R. Dr. Stepischnegg theilt mit, daß die Statthalterei mehrere unwesentliche, größtentheils stilistische Aenderungen an der Schlachthausordnung verlange. Es wird mit Rücksicht auf den unwesentlichen Character derselben darauf eingegangen. Insbesondere wird die Strafgränze von 100 fl. auf 50 fl. herabgesetzt.

Behufs Erlangung des Schlachthauszwanges, den die Statthalterei vermuthlich auch für die Umgebung einführen wird, ist es nothwendig, daß ihr die Pläne des Schlachthaus der Statthalterei sofort vorgelegt und derselben die Bestellung eines städtischen Thierarztes bekanntgegeben werde. Die fertiggestellten Pläne werden der Statthalterei mit dem Bemerkten zugemittelt, daß die Nominierung des städtischen Thierarztes im Zuge ist. Endlich wird bezüglich der am Schlachthause durchgeführten Aenderungen in den nächsten Tagen die Commission stattfinden.

G.-R. Altziebler und Genossen stellen folgenden Dringlichkeitsantrag:

„Die Unterzeichneten erlauben sich den Antrag der fünften Section vom 18. März 1898 in Erinnerung zu bringen, wo es angenommen wurde, daß für Großvieh bis zum Lebendgewichte von 300 Kilo weniger zu zahlen ist, als beim Gewichte über 300 Kilo. Trotzdem, daß in einer späteren Sitzung vom 8. Februar 1899 ein Tarif angenommen wurde, wonach für alle Gattungen Großvieh ohne Unterschied des Gewichtes gleichviel zu zahlen ist, finden es die Unterzeichneten doch für gut, daß in der Tarifaufstellung für Großvieh bis zu 300 Kilo Lebendgewicht nur 2 Kronen und über 300 Kilo erst 3 Kronen als Schlachtgebühr eingehoben werden sollen. Die Gefertigten erlauben sich diesen Antrag im Interesse der Bevölkerung von Cilli annehmen zu wollen.“ Gez.: Altziebler, Mörzl, Bobisut, Koroscheg, Hofmann, Teppi.

Bekanntlich wurde bei der Beschlußfassung über die Bestimmungen der Schlachthausordnung der Tarif für Rindvieh unter 300 Kilo mit 1 fl. und für Rindvieh über 300 Kilo Lebendgewicht mit 1 fl. 50 kr. festgesetzt. Dieser Unterschied im Tarif wurde über Antrag des G.-R. Skoberne in einer späteren Sitzung aufgehoben und beschlossen, daß für jedes Rindvieh an Schlachtgebühren 1 fl. 50 kr.

zu bezahlen sei. Der Dringlichkeitsantrag bezweckt eine Rehabilitirung des ersten Beschlusses.

G.-R. Alzibler führt zu dem Dringlichkeitsantrage aus, daß der letzte Beschluß zu Gunsten der Großfleischhauer gefaßt worden sei. Wenn dieser Beschluß aufrechterhalten werde, so sei zu befürchten, daß die Kleinschlächter und Ständler, welche hauptsächlich mit Vieh unter 300 Kilo arbeiten, ihre Auslagen bei dem erhöhten Tarife nicht finden und gezwungen wären, mit den Fleischpreisen in die Höhe zu gehen, in welcher Richtung ihnen dann die Großfleischhauer nachfolgen würden. Auch die Bevölkerung sei gegen einen Tarif, der eine solche Fleischhauerung verursachen würde. G.-R. Dr. Schurbi gibt zu bedenken, daß die Gemeinde nicht entschlossen sei, eine Wage aufzustellen, was ein Heidengeld kosten würde, und daß bei Feststellung des Gewichtes um 300 Kilo herum der Wagmeister allerlei Unannehmlichkeiten seitens der Fleischhauer ausgeübt wäre. G.-R. Mörzl wollte anfangs einen Tarif von 1 fl. 20 kr., bezw. 1 fl. 80 kr. beantragen, sieht jedoch mit Rücksicht auf den Dringlichkeitsantrag davon ab. Die Gemeinde werde doch bemüht sein, eine Wage anzuschaffen; das wägen werde für den Schlachthausaufseher nicht viel ausmachen, da man ja in den meisten Fällen auf den ersten Blick sehe, ob das Vieh mehr als 300 Kilo wiege oder nicht. Eine kleine Wage, auf welche nur ein Stück Vieh zu kommen brauche, koste höchstens 150 fl. Es sei aber ungerecht, daß für ein Vieh, welches 30 Kilo Fleisch trage, gerade so viel gezahlt werden müsse, als für eines mit 400 Kilo Fleisch. Wo anders seien die Tarife auch verschieden. Die kleinen Fleischhauer würden gezwungen sein, ihr Geschäft aufzulassen, wenn nicht, was nur recht und billig sei, zweierlei Preise geschaffen würden. G.-R. Wilcher regt an, daß die bereits bestehende Wage der Gemeinde benützt werde. Wer den niederen Tarif bezahlen wolle, sollte sein Vieh dort abwägen und sich mit dem Wagscheine im Schlachthause ausweisen. G.-R. Dr. Stepischnegg verweist darauf, daß der Tarif von 2 und 3 Kronen der Statthaltereie vorgelegt und von dieser genehmigt sei, während dies bezüglich des später beschlossenen einheitlichen Tarifes nicht der Fall sei. Würde dieser aufrecht erhalten, so müßte er erst von der Statthaltereie genehmigt werden, was eine neue Verzögerung herbeiführen würde. Dr. Stepischnegg ist für den Dringlichkeitsantrag und die Anregung Wilcher's, die darauf angenommen wurde.

Todesfall. Samstag früh verschied hier in jugendlichem Alter die Gattin des k. k. Bergcommissärs Herrn Josef Salomon, Frau Ella Salomon geb. Weiß, Tochter des Herrn Schuldirectors Ludwig Weiß. Das Leichenbegängnis findet am Montag, den 8. d. M., um 4 Uhr nachmittags statt.

Promotion. Der Auscultant des Kreisgerichtes in Cilli, Herr Gustav Rostok, wurde am 3. Mai l. J. an der Universität in Graz zum Doctor der Rechte promoviert.

Musikvereins-Concert. Das diesjährige erste Musikvereins-Concert, welches Freitag abends im Stadttheater stattfand, war in den gebotenen ausgezeichneten Leistungen der Musiker, unter denen sich neben den Mitgliedern der Musikvereins-Capelle auch hiesige Dilettanten und auswärtige Kräfte befanden, vollauf geeignet, die ganz unverhältnismäßig hohe Bedeutung unseres Musikvereines in's hellste Licht zu stellen. Das ausverkaufte Haus brachte insbesondere dem symphonischen Tonbilde unseres jungen heimischen Componisten Arnold Reiter, „Das Mädchen von Lahore“, das lebhafteste Interesse entgegen und zeichnete Herrn Reiter durch wiederholte Hervorrufe aus. Das Werk enthält reizende Melodien, und was es noch nicht bietet, das verspricht es in reichstem Maße. Wir werden das Concert in der nächsten Nummer ausführlich besprechen.

Zum Gastwirthetage. Dienstag und Mittwoch wird unsere Stadt liebwürdige Gäste beherbergen, die gewiß durch den Ruhm herbeigerufen werden, dessen sich die herrliche Landschaft Cillis und die echt deutsche gastfreundliche Gesinnung seiner Bürgerschaft allenthalben erfreut. Die Gastwirthschaft des Landes werden zur Erörterung ihrer wirtschaftlichen Lebensfragen in Cilli tagen. Der Wettergott, mit dem gerade unsere Mitbürger so viel zu rechten haben, wird wohl Milde walten lassen, damit die liebwürdigen Gäste die Schönheit der Sannthalperle ganz bewundern können. Damit sie aber auch den wackeren deutschen Sinn der Bevölkerung vollauf würdigen können, ist es geboten, daß die Bevölkerung Cillis sich an den Festlichkeiten zahlreich betheilige. Der Festausschuß

ladet hiermit auch alle jene herzlich ein, die durch einen Zufall keine Einladungen erhalten haben.

Männergesangsverein „Liederkranz“. Wie bereits kurz mitgeteilt wurde, findet heute Sonntag, den 7. Mai l. J. die Frühlingssiederfest des Männergesangsvereines „Liederkranz“ im Gartensalon des Hotel Tersek statt. Die Vortragsordnung enthält neben älteren Chorwerken auch moderne, und findet auch das Volkslied entsprechende Berücksichtigung. Eingeleitet wird der Abend durch das Abi'sche, stets gern gehörte „Frühlingslied“. Diesem folgt das „Bagenlied“, von E. S. Engelsberg (mit Clavierbegleitung), das siebenbürgisch-sächsische Volkslied „Hab' heut' die ganze Nacht“, von Arndt, mit Bassolo und Brummchor, „Die Einkehr“, von E. Böllner, das reizende „Frühlingslied“, von Fr. Blümel. Den Schluß bildet die Strauß'sche Polka française „Burschenwanderung“ nach Motiven aus der Operette „Das Spizentuch der Königin“. In den Zwischenpausen spielt die vollständige Musikvereinscapelle. Beginn 8 Uhr.

Tanzlehrer-Curs. Wie wir schon in unserer Osternummer berichteten, wird Herr Friedrich Eichler, diplomierter akademischer Tanzlehrer und Anstaltsinhaber in Graz (nicht zu verwechseln mit Eduard Eichler) in unserer Stadt Tanzunterricht erteilen. Herrn Friedrich Eichler geht ein vorzüglicher Ruf als tüchtiger und strebsamer Fachmann voraus, in dessen vornehmer Anstalt besonders die deutsche akademische Jugend und Beamte ihre Ausbildung suchen. Gewiß sehr zu begrüßen ist es, daß Cilli auch auf dem Gebiete des Gesellschaftstanzes mit den neuen Erscheinungen bekannt werde, um dabei nicht zu unterschätzen das gute Alte, Abwechslung in das ewige Einerlei zu bringen. Herr Friedrich Eichler, welcher neben Studien in Wien vornehmlich solche längere Zeit in Berlin absolvierte, verfügt über ein gediegenes, reichhaltiges Unterrichtsprogramm, das seinen Schülern neben Lehrreinem viel Unterhaltendes bietet, und nur die bessere Richtung pflegt. Herr Friedrich Eichler wird einen Lehrcurs für erwachsene Anfänger halten, weiters gegebenen Falles einen Cours für Vorgebildete, in welchem neben Wiederholung von bereits Erlerntem eine Auswahl schöner vergnüglicher Sondertänze sammt einer steirischen Gruppenaufführung zum Vortrage kommen. Außerdem ist bei genügender Betheiligung ein Kinder-Cours zur ästhetischen Körperbildung der Jugend für Knaben und Mädchen von acht bis fünfzehn Jahren beabsichtigt, welcher erzieherische Unterricht überall großen Anklang findet. Wir wünschen diesen Cursen, in welchen diesmal viel Neues geboten wird, eine recht rege Betheiligung und zweifeln nicht an den erwünschten Erfolgen derselben. Anmeldungen sind zu machen in Herrn Georg Adler's Buchhandlung, und versammeln sich die Angemeldeten Samstag, den 13. Mai, 8 Uhr abends, im Casino-Saal; die Eleven des Jugend-Curses am gleichen Tage um 5 Uhr abends im selben Locale. Im Uebrigen verweisen wir auf die in heutiger Nummer befindliche diesbezügliche Anzeige.

Das steirische Localbahnwesen. Ueber die untersteirischen Localbahnen sagt der Bericht des Landesauschusses, worüber in der Donnerstag-Sitzung verhandelt wurde, folgendes:

Cilli-Wöllan. Die reinen Betriebs-Einnahmen stellten sich auf 55.223 fl., und es mußte zur Deckung des Abganges der Betrag von 58.777 fl. herangezogen werden. Bei dem Umstande, als für 1899 eine weitere Reduction der Regietohlen-Lieferung seitens der Südbahn vorgenommen wurde, ist für dieses Jahr noch ein weiterer Ausfall an Einnahmen unvermeidlich. Eine Besserung dieser traurigen Verhältnisse dürfte erst mit der Eröffnung des Durchzugsverkehrs auf der neuen Linie Zeltweg-Cilli eintreten.

Bölschach-Gonobitz. Bei gleich schlechten Verkehrsverhältnissen wie in den Vorjahren betragen die Einnahmen dieser Linie bloß 12.947 fl., so daß sich für das Gegenstandsjahr ein Deficit von 3202 fl. ergibt. Nachdem zur Verzinsung und Tilgung des Anlagecapitals dieser Linie 14.505 fl. nothwendig sind, mußten die restlichen 11.407 fl. dem Landes-Eisenbahnfonds zur Last geschrieben werden.

Betreffs der zur Ausführung genehmigten Linien wird bemerkt:

Wöllan-Unterdrauburg, Wolfsberg-Zeltweg. Die Betriebseröffnung wird voraussichtlich noch im Herbst 1899 erfolgen.

Südbahn-Sauerbrunn-Landessgrenze. Durch den Artikel XXII. des Reichsgesetzes vom 21. December 1898 bezüglich der Betheiligung des Staates an der Capitalsbeschaffung für diese Bahnlinie wurde bestimmt, daß deren Aus-

bau unter Bildung einer selbständigen Actiengesellschaft ermöglicht und die Regierung zur Uebernahme von Stammactien einer solchen Gesellschaft bis zum Maximalbetrage von 300.000 fl. ermächtigt ist, wenn die Beschaffung des restlichen Bau-capitals ohne Belastung des Staates sichergestellt wird. Auf Grund dieser neuen Bestimmungen hat sich nun ein Consortium aus Localinteressenten gebildet, welches den Ausbau dieser Bahn als selbständiges Unternehmen anstrebt.

Nachdem bisher sämtliche vom Landtage auf die Gegenstandslinie Bezug habenden Beschlüsse unter der Voraussetzung erfolgt sind, daß mit einem Baucapitale im Nominalwerthe von 1.520.000 fl. unbedingt das Auslangen gefunden werden müsse, was von Seite des genannten Consortiums nicht in Aussicht gestellt wird, erachtet es der Landesauschuß also nicht zulässig, einen Antrag im Sinne der Propositionen des mehrerwähnten Consortiums zu stellen, der Landesauschuß wird aber ermächtigt, bindende Vereinbarungen wegen der Gewährung der ausgesprochenen Subvention aus Landesmitteln treffen zu können.

Betreffend die Verpachtung der Schmal-spurlinien an die Südbahn sagt der Bericht des Eisenbahnausschusses: „Aus dem Berichte des Landesauschusses ist zu entnehmen, daß sich eine einschneidende Aenderung in dieser Frage dadurch ergeben hat, daß das Eisenbahn-Ministerium aus eigener Initiative die Südbahn anläßlich der Durchführung der Verhandlungen wegen Convertirung ihres Prioritäten-Anleihens veranlaßt hat, unter bestimmten Voraussetzungen jährliche Zuschüsse bis zur Maximalhöhe von 12.000 fl. zur Deckung des Abganges an Verzinsung und Amortisation der Anlage-Capitalien für die beiden Linien Bölschach-Gonobitz und Kapfenberg-Au-Seewiesen zu leisten. Nachdem das Eisenbahn-Ministerium über eine Eingabe erwidert hat, daß die bezüglichen Verhandlungen vom Landesauschusse direct mit der Südbahn zu führen seien, hat derselbe nicht gesäumt, solche einzuleiten. Ob diese zu einem günstigen Abschlusse gelangen werden, entzieht sich gegenwärtig der Beurtheilung.“

Seifenstein. Auch hier wurde vom 19. bis 22. März Mission gehalten und es hat sich gezeigt, daß der Friede in der Gemeinde etwas eigenthümlich aufgefaßt wird. Ganz besonders scheint im hiesigen Gemeindeamte die Agitation für die katholische Religion aufgefaßt zu werden, und die gemeindeamtliche Amtsgewalt und Würde für die Missionsangelegenheiten ausgeschrotet zu werden. Es wurde genaue Wache gehalten, wer den Missionspredigten nicht anwohnte, und unter verschiedenen anderen fand man auch den hiesigen Volksschullehrer Kunstic. Dies gab Anlaß, den Herrn Lehrer Kunstic in die hiesige Gemeindefanzlei rufen zu lassen, und dort wurde ihm vorgestellt, daß er darum, weil er nur zweimal Missionspredigten beigewohnt habe und nicht zur Beichte seine Sünden bekennen gegangen sei, der zweimalige Besuch der Missionspredigten aber unzureichend ist, — — — für seine Wohnung, die im alten Schulhause liegt und der Gemeinde gehört, statt 36 fl. nunmehr 60 fl. zu bezahlen habe. Dieser Gemeinderathsbeschuß wurde Herrn Lehrer Kunstic im Plenum mitgetheilt, bei welchem auffälliger Weise kein Protokoll geführt wurde, da der Schriftführer, seines Zeichens Mesner an der hiesigen Pfarrkirche, nicht anwesend war. Herr Volksschullehrer Kunstic gab dem versammelten Gemeindefanzschusse die treffende Antwort: „Wenn Euch das Gewissen drückt, geht hin und beichtet und bessert Euch, mich drückt das Gewissen nicht!“ — Interessant ist es, daß das alte Schulhaus, das im Friedhofe gelegen ist, der Ortsschulrath seinerzeit um 800 fl. erworben hatte. Man sieht, daß die Herren sich einen recht netten Profit aus diesem um 800 fl. erworbenen Objecte herauschlagen wollen, wenn sie vom Herrn Kunstic 60 fl. Mietzins begehren und ihre Kanzlei noch dazu im selben Hause belassen werden. — Die Angelegenheit wird übrigens noch ein gerichtliches Nachspiel haben, das den hiesigen Gemeindefanzschuß über diese Anrempelung eines hochverdienten Lehrers noch nachdenklich machen und den Herren die Ueberzeugung verschaffen wird, daß nach dem Staatsgrundgesetze niemand — also auch kein Lehrer, zu religiösen Handlungen gezwungen ist, und der jemanden durch Androhung materiellen Schadens zu einer religiösen Handlung zwingen will, leicht mit dem Strafgesetze in Conflict kommt.

Der Kaiserliche Eisenbahnfahrplan ist soeben wieder erschienen und zwar diesmal in jener Einteilung, die im deutschen Reiche zur Bequemlichkeit des reisenden Publicums und der größeren Uebersicht wegen schon seit längerer Zeit sehr beliebt

ist. Der Fahrplan ist auch sonst derart eingetheilt, daß er für die Reisenden des Untersteierlandes alles, was wissenschaftlich ist, bietet, und trotzdem ganz gut in Briefstasche oder Notizbuch untergebracht werden kann.

Centralcommission für Kunst- und historische Denkmale. Conservator Berggrath Emanuel N i e d l berichtet über die nächst dem Stallner'schen Garten bei Cilli durchgeführten Grabungen. Im östlichen Theile dieses Terrains fanden sich durchwegs nur sehr zerstörte, an sich geringe Gebäudereste, während im westlichen Theile besser erhaltene Baulichkeiten bloßgelegt wurden: ein aus zwei Theilen bestehender Haupttract mit Bodenheizungen, wie sie sich in römischen Wohnzimmern vorfinden. Reste von Mosaikböden und über zwei Meter tief das römische Pflaster. Die gesammten Baureste dürften nach dem Untergange Celejas jahrhundertlang bloß gelegen sein; im Verlaufe der Zeit hat nach und nach alles, was überhaupt zu brauchen war, anderweitig Verwendung gefunden. Ferner fand man drei Cylinder aus Tuffsandstein, vermutlich Reste von Meilensteinen, 22 Bronzemünzen, größtentheils schlecht erhalten, und einen kleinen Torso (Relief) aus Bacherer Marmor. Die vorgefundenen Absiden lassen mit Sicherheit auf Badeanlagen einer größeren römischen Villa der späteren Zeit schließen. Die Centralcommission empfahl daher, bei Fortsetzung der Grabungen der Verfolgung der Canäle für Zu- und Ableitung des Wassers besonderes Augenmerk zuzuwenden. Derselbe Conservator berichtet, daß man in einem Walde bei Klein-Gorze (Lüßer) auf die Reste eines Gebäudes und innerhalb desselben an zwei Stellen, und zwar an der einen auf zwei, an der anderen auf acht menschliche, eng zusammengepferchte Skelette stieß. Der Raum zeigt keine Spuren eines regelmäßigen Grabes, sondern stellt sich als eine ganz einfache Grube dar. Die Decke der Reste bildeten regellos liegende Steintrümmer, darunter als Deckplatte, die Schriftseite nach innen gekehrt, ein römisches Inschriftstein. Außerdem wurden nur bereits als Bruch verlassene Scherben von Gefäßen einfacher Topfform aus Schwarzthon, auf der Drehscheibe gefertigt, gefunden. Der Erhaltungszustand der Skelette ist ungleich, sie dürften mit dem Römersteine in keinen Zusammenhang zu bringen sein. Derselbe Conservator berichtet über die Untersuchung eines Culturbodens beim Dorfe Löttschitz. Festgestellt wurde, daß daselbst ein Complex römischer Baulichkeiten vorliege, welcher ringsum über das erwähnte Terrain hinausreicht. Die Mauerreste lagen feicht, oft schon 30 Centimeter unter dem Boden. Sie bestehen, verschieden von den Mauern Celejas, nur aus behauenen, mildem gelbbraunen, durch Mörtel verbundenen Sandstein. An Ziegeln wurden am häufigsten Dachziegel (Falz- und Deckziegel) und quadratische Pflasterziegel gefunden. Nach der Richtung der Mauern und dem auffallenden Vorkommen von mit Logionsstempeln versehenen Ziegeln zu urtheilen, dürfte man es mit einer in spätrömischer Zeit bestehenden Militärstation (einem Vormerke Celejas) zu thun haben.

Weinbauschule in Marburg. In der Freitagssitzung des steirischen Landtages erstattete Abg. S t a l l n e r den Bericht des Weincultur-Ausschusses, betreffend die Landes-Obst- und Weinbauschule in Marburg und stellte folgenden Antrag: „1. Der Thätigkeitsbericht des Landesausschusses, betreffend die Landes-Obst- und Weinbauschule in Marburg, wird zur Kenntnis genommen. 2. Dem Director an der Obst- und Weinbauschule werden anstatt der bisher systemisirten zwei Quinquennalzulagen zu je 200 fl. drei Quinquennalzulagen zu je 300 fl. und den Lehrern anstatt der bisherigen zwei Quinquennalzulagen je 100 fl. je fünf Quinquennalzulagen zu je 150 fl. zuerkannt; weiters wird genehmigt, daß die gegenwärtig Angestellten in den Genuss dieser erhöhten Bezüge mit 1. Jänner 1899 nach Maßgabe der anrechenbaren Dienstzeit treten. 3. Die Stelle eines Leiters der Winzerschule werde mit den bisherigen Bezügen, und zwar 600 fl. Jahresgehalt, Naturalwohnung und Beheizung, Benützung eines Gemüsegartens und eines Feldes (Bezug des Futters für zwei Kühe), sowie 5 fl. monatlich als Entschädigung für Haltung einer Dienstmagd definitiv systemisirt, worauf dieselbe dem bisherigen Rebmann und Aufseher Franz Kramer verliehen werden würde. Als in die Pension einrechenbar wären zu betrachten 600 fl. Gehalt und 150 fl. Bemerkung der Naturalbezüge. 4. Der Landesausschuß wird beauftragt, die im vorliegenden Berichte empfohlenen wirtschaftlichen Betriebsänderungen und nothwendigen baulichen Herstellungen, wenn möglich noch in diesem Jahre, zur Durchführung zu bringen und darüber in der nächsten

Tagung dem hohen Landtage Bericht zu erstatten.“ Der Antrag wurde angenommen.

Marburg. 2. Mai. (Landwirthschaftliche Vereinigung für die südliche Steiermark. Die Vertrauensmänner dieser Vereinigung hielten am Sonntag im Casino eine Besprechung ab, in welcher einige wichtige Maßnahmen erörtert wurden. Der Obmann, Herr Waldemar Hinge aus Pettau, begrüßte die Erschienenen und dankte ihnen für ihre bisherigen Dienste. Im Sinne der Satzungen wäre es gelegen, wenn die Vertrauensmänner in ihrem Wohnorte Filialen gründen würden, dort alle Wünsche ihrer Mitglieder entgegennehmen und der Hauptleitung einsehen würden. Desgleichen hätten sie die ordnungsmäßige Vertheilung der eingelangten Bekämpfungsmittel (Schwefel und Kupfervitriol), sowie des Kunstdüngers und des Schießpulvers vorzunehmen. Die Hauptleitung werde dann nicht ermangeln, in allen Fragen nach bestem Ermessen das Nöthige zur günstigen Erledigung zu veranlassen. Seit dem kurzen Bestehen der Vereinigung wurde das Verbot der Einfuhr von Neben aus Frankreich und Italien erwirkt. Um billigere Frachtsätze für die einzelnen Bedarfsartikel wurde bereits angefragt und eben geht an das k. k. Finanz-Ministerium ein begründetes Ansuchen, den Weinbautreibenden für ihre Winzer abgabefreien Branntwein zu bewilligen. Herr Director E. Schmid machte auf den großen Werth der Wiesendüngung aufmerksam. Die Vertrauensmänner sollten in ihren Bezirken auf die nicht günstige Beschaffenheit der Wiesen aufmerksam machen und eben jetzt auf verständige Düngung dringen. Zu diesem Gegenstand werde eine Flugschrift erscheinen und Herr Director E. Schmid einen Vortrag in Samitz (Kieberger's Gasthaus, 14. Mai, 3 Uhr nachmittags) halten. Herr Barta aus Ehrenhausen begrüßte die Vereinigung und wünschte ihr vor allem eine recht große Mitgliederzahl. Erst wenn dies erreicht, könne der Verein seinen großen wirtschaftlichen Nutzen bringen. Er wünschte, daß die Vereinigung in weiteren Kreisen bekannt werde. Herr Reichsraths-Abgeordneter Fr. Girstmayr machte die Vereinigung darauf aufmerksam, die Weinbautreibenden vor Uebergriffen der Steuerbehörden zu schützen. Jedwede Belästigung möge der Vereinsleitung angezeigt werden. Herr Hinge berichtet über die Besuche, die er und Herr P. Kammerer in Graz gemacht und theilt mit, daß Herr A. Stiegler, der als Landes-, Obst- und Weinbau-Commissär nach Graz übersiedelt, seine Zahlmeisterstelle niederlegt. An dessen Stelle übernimmt Herr Director Schmid das Zahlmeisteramt, während in den Ausschuß Herr Josef Zweifler, Director der Landes-Obst- und Weinbauschule in Marburg gewählt wird. Herr Director Schmid brachte die Gründung einer Obstverwerthungsstelle in Marburg nach dem Muster der in Graz bestehenden in Anregung. Der Ausschuß wird diese Anregung zur Ausführung bringen. Herr Hinge hatte sich schon seinerzeit bereit erklärt, mehrere Jünger der hiesigen Weinbauschule auf eigene Kosten im Obstsortieren zu unterrichten. Diese uneigennütige Zusage wiederholte er heute und es wird die Vereinigung beauftragt, hievon die Weinbauschule in Kenntnis zu setzen. Herr Girstmayr macht auf die in den Zeitungen erschienenen Artikel über die Bekämpfung der Reblaus mit dem Moros'schen Mittel aufmerksam und erklärt diese Erfindung nur geeignet, die Weinbautreibenden irre zu führen. Er verlas den Brief eines Fachmannes aus Klosterneuburg, der die Mittheilung macht, daß mit diesem Mittel behandelte Stöcke miserabel aussehend und an den Wurzeln sowohl Läuse, wie frische Nodositäten zeigten. Dasselbe berichtet die commissionelle Besichtigung der Moros'schen Reblausversuche in Klosterneuburg und Weidling. Es wurden in der zur Behandlung übernommenen Parzellen vier Stöcke nach Auswahl der Sachverständigen untersucht. Zwei dieser Stöcke waren mit dem Vertilgungsmittel behandelt worden, zwei waren dieser Behandlung nicht unterworfen gewesen. Der erste der behandelten Stöcke wies keine Läuse auf, jedoch war derselbe nach dem Aussehen des Wurzelstammes und der Wurzel überhaupt nicht von der Reblaus befallen gewesen. Der zweite in Behandlung gestandene Stock zeigte auf seinem Wurzelstamme eine Anzahl von jüngeren und älteren Läusen, außerdem schon gebräunte Nodositäten an den Faserwurzeln. An den zwei nicht behandelten Stöcken konnten keine Läuse gefunden werden und fanden sich auch keinerlei Verletzungen durch das Insect vor. Der Stand des fünfjährigen Weingartens war im Allgemeinen ein guter und konnten sichtbare Reblauschäden nicht beobachtet werden. Zwischen den behandelten und den nicht behandelten Stöcken fanden sich solche auf eigenem Fuße und unveredelte

Neben vor. Alle waren gegen Peronospora mit Kupferkalklösung ausgiebig und mit Erfolg gespritzt. In einer anderen Parzelle wurden fünf Stöcke untersucht. Alle Versuchsstöcke wurden seit 1891 mit dem flüssigen Mittel behandelt, außerdem drei der untersuchten Stöcke im Frühjahr 1896 mit dem in Pulverform. Der Befund ergab, daß an den fünf untersuchten Stöcken sowohl an dem Wurzelstamme Tuberositäten und auch an den Faserwurzeln Nodositäten zu finden waren. An einem mit dem flüssigen Mittel behandelten Stocke fanden sich jüngere und ältere Läuse vor. Das Urtheil über das Ergebnis wurde daher abgegeben, daß ein nachhaltiger Erfolg nicht zu beobachten war. Ein Experte bemerkte anknüpfend, daß die Vegetation der behandelten Stöcke im Jahre 1896 eine bedeutend geringere war als im Jahre 1895, wo er die Parzelle ebenfalls genau untersuchte. Schließlich gaben die Experten cumulativ zu Protokoll, daß sie auf eine weitere amtliche Erprobung des Mittels nicht einrathen können. Gezeichnet ist dieses Protokoll von Dr. Thomas, R. Steiner, Jablonsky, G. Kober, A. Krosch, Joh. Ringer, A. Steingruber, Joh. Lenz, G. Kalbert und S. Moros. Zum Schlusse seien alle, welche sich für die erschienenen Flugschriften „Ueber die Behandlung der Sommertriebe an den Rebstöcken“, von A. Stiegler und über Traubenkrankheit und Behandlung kranker Weine, von E. Schmid interessiren, eingeladen, sich behufs freier Zusendung an Herrn Victor Philippel, Bürgereschullehrer (Marburg, Sophienplatz Nr. 3), zu wenden.

Theilung der Gemeinde Saldenhofen. In der Donnerstag-Sitzung hat der steirische Landtag die Theilung der Gemeinde Saldenhofen in eine „Marktgemeinde Saldenhofen“ und Gemeinde „Umgebung Saldenhofen“ bewilligt, nachdem Abgeordneter Benko in sachlichen, treffenden Worten die rein agitatorischen, jedem wirtschaftlichen Programme fremden Ziele der slovenischen Politik gekennzeichnet hatte. In der Begründung des Antrages wurde ausgeführt: Bezüglich der Gemeinde Saldenhofen sprechen zwingende Gründe für die Gemeindetrennung. Schon seit dem Jahre 1873 bestehen nämlich in diesem Gemeinwesen heftige Gegensätze, die ihren Ausdruck darin finden, daß die Bewohner der Landgemeinden Drautsch, St. Johann ob Drautsch und St. Veit viermal, die Marktbewohner einmal, u. zw. in jüngster Zeit, um die Trennung bittlich wurden. Mehr als ein Vierteljahrhundert ist verstrichen, ohne daß die Verhältnisse sich zum Besseren gewendet hätten, und es ist gewiß im größten Interesse der gedeihlichen Entwicklung des Gemeinwesens, dem wiederholt gestellten Trennungsbegehren endlich Folge zu leisten. Zu dieser Anschauung bekennt sich gegenwärtig auch die Statthalterei, welche ihren ursprünglich völlig ablehnenden Standpunkt aufgegeben und, von einer kleinen Einschränkung abgesehen, eine zustimmende Erklärung abgegeben hat. Die gesetzlichen Voraussetzungen für die angestrebte Gemeindetrennung erscheinen nach jeder Richtung voll erfüllt. Die Lebensfähigkeit der neu zu bildenden Gemeinden „Marktgemeinde Saldenhofen“ und „Umgebung Saldenhofen“ ist ganz außer Frage, nachdem die erstere eine Steuervorschrift von 658 fl. 23 kr., die letztere eine solche von 2318 fl. hat und die zu bildende Marktgemeinde Saldenhofen außerdem noch über eine jährliche Sonder-einnahme von 260 fl. verfügen wird. Die Marktgemeinde Saldenhofen zählt also keineswegs zu den kleinsten Gemeinden Steiermarks. Auch die erforderliche vollständige Auseinandersetzung des gemeinschaftlichen Vermögens und der gemeinsamen Lasten ist vollends erfüllt. Wenngleich auch die zu bildende Gemeinde Umgebung Saldenhofen durch die Marktgemeinde räumlich getrennt wird, so tritt die von der Statthalterei befürchtete Erschwerung der Verwaltung der beiden Gemeinden keineswegs ein; denn an den bisher bestehenden räumlichen Verhältnissen wird durch die Trennung nicht das geringste geändert, da nach wie vor alle bisherigen Verbindungswege zur Verfügung stehen. Der Gemeindevorstand wird auch in Zukunft von den Parteien nicht schwerer als bisher zu erreichen sein, da derselbe auch jetzt nicht im Centrum der Ortsgemeinde seinen Wohnsitz hat. Eine wesentliche Vereinfachung und Förderung der Verwaltung erfährt aber in Zukunft der Markt Saldenhofen dadurch, daß dessen Gemeindevorsteher im Markte selbst wohnen wird, welcher Umstand bei vielen Gelegenheiten, unter andern bei Militärdurchzügen, resp. Einquartierungen, gewiß einen nennenswerthen Vortheil bedeuten wird.

Photographische Apparate für Dilettanten. Wir empfehlen allen, die für Photographie, diesem anregendsten und von jedermann leicht zu erlernenden

Die Südmärk.

Blätter zur Unterhaltung und Belehrung für Haus und Familie.

Sonntagsbeilage der „Deutschen Wacht“ in Glatz.

Nr. 19

„Die Südmärk“ erscheint jeden Sonntag als unentgeltliche Beilage für die Leser der „Deutschen Wacht“. — Einzeln ist „Die Südmärk“ nicht käuflich.

1899

Die Frau des Dichters.

(Fortsetzung.)

Roman von Arthur Sapp.

Nachdruck verboten.

Hestiges Stimmengewirr schlägt dem Eintretenden ans Ohr; das Lokal ist außergewöhnlich besucht. Und sonderbar — als er sich jetzt der bekannten Tafelrunde nähert, verstummen die Mitglieder derselben mit einer auffallenden Ploßlichkeit. Es will ihm scheinen, als ob seine Ankunft eine gewisse Sensation unter den Mitgliedern des Stammtisches hervorrufe. Aller Augen richten sich auf ihn.

Der sonst so selbstbewusste kleine Bankier grüßt besangen. Ein allgemeines Stillschweigen entsteht, während er sich am Tisch niederläßt. Ihm ist sehr unbehaglich zu Muth. Endlich fängt einer der Herren ein Gespräch über das Wetter an. Etwas unnatürlich Gezwungenes, eigenthümlich Gespanntes verräth sich in dem Wesen und in den Mienen der Stammtischgenossen, das sich dem „schönen Bütow“ sehr empfindlich auf die Nerven legt.

„Haben Sie auch schon von der unglaublichen Neuigkeit gehört?“ beginnt er entschlossen.

Alle recken die Hälse, das Wettergespräch erleidet ein jähes Ende. Herr Bütow fährt unter lautloser Aufmerksamkeit aller übrigen fort:

„Man erzählt sich, daß Fräulein Barkow heimlich das Haus ihrer Eltern verlassen habe. Natürlich albernes Dienstbotengeschwätz!“

Die Mienen der Mitglieder der Tafelrunde beleben sich wunderbar und brücken, je nach dem Temperament der verschiedenen: Ueberraschung, Staunen und Schadenfreude aus.

Der von dem kleinen Bankier Angeredete aber giebt sehr lebhaft zurück:

„Dienstbotengeschwätz? Wie so? Die ganze Stadt spricht davon. Ich hätte geglaubt, daß gerade Sie, Herr Bütow, besser als irgend ein Anderer informiert sein müßten.“

„Gerade ich?“

Der „schöne Bütow“ ahnt, worauf die Aeußerung des Herrn anspielt. Aber ein falscher Stolz treibt ihn, nicht verstehen zu wollen, und in geheucheltm Erstaunen blickt er seinem Nachbar ins Gesicht.

Diesen aber verbrießt diese heuchlerische Unempfindlichkeit des Bankiers.

„Nun, Sie giengen doch ein und aus im Hause des Fabrikanten,“ entgegnet er, „ja, man munkelte bereits von Ihrer bevorstehenden Verlobung mit Fräulein Else — Sie verzeihen, aber Sie selbst waren es, der — —“

Wieder malt sich starke Neugier in den Gesichtern der Stammtischgäste, wieder blicken sie alle auf den „schönen Bütow“ und wieder entsteht ein peinliches Stillschweigen.

Der kleine Bankier beißt sich ärgerlich auf die Lippen. Eine verwünschte dumme Idee, den Stammtisch aufzusuchen und sich der boshaften Schadenfreude, dem erlünstelten Bedauern dieser Neuigkeitssäger auszusetzen! Das Selbstgefühl des eiteln, kleinen Mannes ist auf das Empfindlichste verletzt, und der Gedanke, in dem Lichte eines Verschmähten, an der Nase herumgeführten dazustehen, gleichsam als komische Figur zu erscheinen, empört ihn und stachelt ihn zum Widerspruch an. Er muß um jeden Preis diesen Spießbürgern den Spaß verderben. Aber wie?

Da blüht eine rettende Idee in ihm auf. Er zwingt sich zu einem Lächeln der Ueberlegenheit und sagt in möglichst gelassenem Ton:

„Sie übersehen, verehrter Herr Rath, daß dem Barkowschen Familientreise zwei junge Damen angehören.“

Der kleine Bankier hat die Genugthuung, zu bemerken, daß seine Worte eine ziemliche Sensation unter seinen Tischgenossen hervorbringen. Die einen stoßen ein verwundertes „Ah!“ aus, die Anderen blicken mit sehr verdubten Gesichtern drein.

Herr Bütow thut jedoch, als ob er von allem nichts bemerke, und leitet das Gespräch geschickt auf ein anderes Thema über.

Als er sich eine Viertelstunde später auf dem Heimwege befindet, kann er sich der Wahrnehmung nicht verschließen, daß auch auf der Straße seine Erscheinung eine förmlich sensationelle Wirkung verursacht. Es will ihm scheinen, als ob die Leute bei seinem Anblick einander anstoßen und hämisch lächelnd einander in die Ohren tuscheln. Soll er wochenlang zum Zielpunkt höhnischer Bemerkungen, spöttischer Blicke dienen oder etwa sich in seinem Junggesellenheim vor jeder Berührung mit der boshaften Außenwelt verschließen?

Zum Henker, nein! Er wird es ihnen beweisen, daß sie sich alle irren. Ein Kurt Bütow läßt sich nicht verschmähen.

In der Mittagsstunde des nächsten Tages betritt der kleine Bankier in feierlicher Gesellschafts toilette das Barkowsche Haus. In peinlicher Ueberraschung empfängt der Fabrikant, dessen seelische und körperliche Abspannung sich deutlich in seiner gebrochenen Haltung und dem müden Blick seiner Augen ausdrückt, den früher so gern gesehenen Besucher. Der „schöne Bütow“ fühlt sich aufrichtig ergriffen und drückt mit Wärme die Hand des unglücklichen Vaters. Er empfindet, daß es übel angebracht sei, überflüssige Worte zu machen, und so geht er direkt auf sein Ziel los.

„Verzeihen Sie,“ beginnt er, „wenn ich Sie in Ihrem Schmerz störe. Aber ich glaube, daß es vielleicht zur Linderung desselben beitragen könnte, wenn ich gerade in dieser Zeit der Heimsuchung Ihrer von mir hochgeschätzten Familie versuche, zu derselben noch engere Beziehungen als bisher anzuknüpfen. Ich habe die Ehre, Sie um die Hand Ihrer Fräulein Nichte Meta zu bitten.“

Der alte Mann stützt einen Laut der Ueberraschung aus und hebt in plötzlicher Geberde den auf die Brust gesenkten Kopf, ohne im Stande zu sein, sogleich passende Worte der Entgegnung zu finden.

„Ich gestehe,“ fügt Herr Bütow erklärend hinzu, während er in leichter Verlegenheit den Blick abwendet, „ich gestehe, daß ich lange Zeit innerlich geschwankt habe. Zwei Magnete waren es, die mich in dieses Haus zogen, aber schließlich gewann ich doch die Ueberzeugung, daß die größere Aenlichkeit des Temperaments und der Charakteranlagen mich auf Ihr Fräulein Nichte hinwiesen.“

Zehn Minuten später erscheint Meta, von ihrem Onkel herbeigerufen, vor dem ihr entgegeneilenden Bankier. Hingebungsvoll sinkt sie ihm an die Brust und ihre Lippen lassen sich nicht lange suchen.

„Triumph!“ ruft es in ihrem Herzen. „Triumph! Dein Ziel ist erreicht: Du bist die Braut des reichen Bütow. Wie wird man Dich in der Stadt beneiden!“

VI.

Die ersten Tage werden der aus dem Vaterhause Entflohenen sehr schwer in der neuen Umgebung, so sehr auch Edgar Tannhof sich bemüht, ihr durch sein herzliches Wesen die Veränderung ihrer Lage so wenig fühlbar als möglich werden zu lassen. Auch Fräulein Nichte Kanzler erschöpft sich in Aufmerksamkeiten und theilnehmenden Worten.

„Trösten Sie sich, liebes Kind,“ sagte sie, wenn Else wieder einmal, von Heimweh gepackt, die Hände vor das in bitterem Schmerz erbleichende Gesicht schlägt und in heiße Thränen ausbricht, „trösten Sie sich, liebes Kind, es ist ja das höchste Glück, das Ihrer wartet: das Glück der Liebe. Wenn ich bedenke, wie einsam mein Leben verfließt und wie ganz anders es sich hätte gestalten können, wenn —“

Hier angelangt, macht die Tröstende eine Pause und stößt einen schweren Seufzer aus: Ihre Augen fangen an zu blinzeln, ihre Mienen sich lebhaft zu bewegen und ihre Hände zucken und fahren wie suchend hin und her. Um eine äußere Ableitung für die sie überwältigende Gemüthsbewegung zu finden, greift die in ihren wehmüthigen Erinnerungen Schwelgende nach dem Staubtuch, und je tiefer sie sich in die Vergangenheit versenkt, desto heftiger beginnt sie, von allen Möbeln im Zimmer imaginären Staub zu wischen.

Edgar Tannhof, der seine Wohnung in der Nähe hat, kommt täglich zwei- oder dreimal, zuweilen nur auf ein paar Minuten, um sich nach Elses Befinden zu erkundigen. Des Abends aber widmet er ihr regelmäßig mehrere Stunden. Gewöhnlich liest er dann vor, was er den Tag über geschrieben hat.

Der Tante röthen sich die gelblich-grauen Wangen vor Mitleid. Bei besonders packenden Stellen unterbricht sie den Vorleser, um ihrem übervollen Herzen durch ein hastig ausgestoßenes „Ich bin namenlos erregt!“ Luft zu machen.

Else aber schwelgt in höchstem Genuße. Vergessen ist alles Leid, aller Kleinmuth. Ihr Herz jubiliert und ihre Seele fühlt sich wunderbar erhoben. In solchen Augenblicken empfindet sie keine Reue, kein Bedauern; sie fühlt sich so stolz, so glücklich in der Liebe des bewunderten Dichters, daß sie dieselbe für nichts in der Welt dahingeben möchte.

Der Brief, den Else von Berlin aus um Verzeihung an den Vater gerichtet, ist von diesem unerwidert geblieben; nur die Mutter hat ihr im Tone des Vorwurfs

und der Klage geschrieben und ihr von den nach ihrer Flucht stattgehabten Vorgängen im Vaterhause Mitteilung gemacht. Diesem Brief hat ein notariell beglaubigtes Schriftstück mit der formellen Einwilligung des Fabrikanten in die von seiner Tochter Else beabsichtigte Eheschließung mit dem Schriftsteller Herrn Edgar Tannhof beigelegt.

„Nicht um Deinetwillen und um Deine unentschuld- bare, unkindliche Handlungsweise gutzuheißen,“ hat Frau Barkow im Auftrage ihres Gatten erklärend hinzuge- fügt, „sondern aus Rücksicht auf uns selbst und auf Deine Brüder, und um die Schande, die Du über die Familie gebracht, nicht dauernd zu machen.“

Der Roman Edgar Tannhofs schreitet rüstig vor- wärts und eines Abends liest der junge Dichter unter athemloser Aufmerksamkeit der beiden Frauen das Schluß- kapitel vor. Else ist entzückt, hingerissen; sie sinkt dem Geliebten schweigend an die Brust, denn sie ist zu be- wegt um sprechen zu können. Tante Mieke Kanzler aber versichert dem jungen Autor ein über das andere Mal, daß der Roman „namenlos schön“ sei.

Mit Ungebuld erwartet man die Entscheidung des Redakteurs, dem der Roman übergeben worden. Auf ihm will der junge Dichter seine und seiner Else Zu- kunft aufbauen. Der Rest seines väterlichen Erbtheils geht auf die Meige und mit dem für seine Arbeit er- warteten Honorar soll der junge Hausstand gegründet werden. Welch ein Jubel, als eines Tages die Freuden- botschaft einläuft, daß der Roman angenommen worden und ein sofort zu zahlendes Honorar von 2000 Mark bewilligt sei!

Frohen Muthes geht das Brautpaar mit Hilfe Tante Miekes daran, ein bescheidenes, aber behagliches Nest für sich herzurichten. In der Weißenburgerstraße, einer der besseren, aber immer noch wohlfeilen, ruhigen Straßen des Berliner Nordens, wird eine Wohnung von drei Zimmern gemietet, die auf das Allereinfachste möbliert werden.

Die nöthige Ausstattung an Wäsche übersendet heimlich die Mutter ohne Wissen des Gatten, der aufs Strengste jede weitere Verbindung mit der „Ungerathenen“ untersagt hat.

Es ist ein warmer, schöner Augusttag, an dem die Hochzeit des jungen Paares stattfindet. Nur zwei Zeugen folgen ihm zum Standesamt und in die Kirche: Tante Mieke Kanzler und ein Kollege des Bräutigams, der Schriftsteller Reinhold Barz, ein Jugendfreund Edgar Tannhofs, der mit ihm eine Schulbank gedrückt hat. Nach der kirchlichen Einsegnung, die am Vormittag unmittelbar nach dem gesetzlichen Akt auf dem Standes- amt erfolgt ist, wird in Fräulein Kanzlers Behausung ein kleines Festmahl abgehalten.

Elses ist anfangs schmerzlich bewegt gewesen; schwer lastet es ihr auf der Seele, daß sie an diesem wichtigsten

Tag in ihrem Leben keinen der Ihrigen bei sich hat. Sie hat sich einst in ihren Mädchenträumen die stolze Feter ihrer Verheiratung in viel leuchtenderen, rosigeren Farben ausgemalt. Eine lange, von zahlreichen Gästen belebte, glänzende Tafel, mit schönen Frauen und Mädchen in kostbaren, strahlenden Toiletten, fröhliches Lachen und Gläsergeklirr, rauschende Tafelmusik und brausende Lebe- hochs. Und nun verläuft alles so einfach und still, so prunklos und schlicht.

Doch als sie nach vollzogener Trau-Ceremonie der angebetete Mann, um dessen willen sie Vater und Mutter verlassen, tiefbewegt in seine Arme schließt und ihr mit bebender Stimme in das Ohr raunt: „Für immer mein süßes, mein heißgeliebtes Weib!“ — da durchzittert sie ein unendlich erhebendes Glücksgefühl.

Fräulein Mieke Kanzler ist wie gewöhnlich „namen- los erregt“ und umarmt und küßt das junge Paar in ihrer überschwänglich ekstatischen Weise, während Reinhold Barz sich begnügt, durch einen stummen, aber kräftigen Händedruck dem jungen Dichter seine Glückwünsche dar- zubringen.

An der kleinen Tafel ist der Ehemann der lustigste und heiterste. Mit übersprudelnder Lebhaftigkeit führt er die Unterhaltung, animiert zum Trinken und leert selbst sein Glas in ziemlich kleinen Zwischenräumen. Sein hübsches Gesicht mit den interessanten Zügen strahlt von Glück und Freude und in den Pausen zwischen Reden, Essen und Trinken ergreift er die Hand seiner selig zu ihm empor lächelnden jungen Frau und zieht die schmalen, feinen Finger an seine Lippen, oder er beugt sich zu ihr hinab und berührt mit flüchtigem Kuß ihren schlanken, weißen Hals, was jedesmal zur Folge hat, daß der an der anderen Seite sitzende Hoch- zeitsgast tief erröthet.

Reinhold Barz ist ein einstudlerisch lebender Jung- geselle von etwa dreißig Jahren, der an ziemlich be- trächtlicher Weiberscheu leidet. Große Gesellschaften sind ihm ein Greuel, besonders wenn das weibliche jüngere Element hervorragend vertreten ist. Eine vor Jahren durchlittene trübe Erfahrung, bei der eine heiratslästige Kofette die Hauptrolle gespielt, hat in ihm die Wahn- vorstellung erzeugt, daß er in jedem jungen Mädchen eine Attentäterin auf seine Junggesellenfreiheit zu erblicken habe.

Der ungewohnte Genuß des starken Weines und die Erwägung, daß von seiner Nachbarin zur Rechten doch kaum mehr eine Gefahr drohe, besiegen allmählich seine scheue Zurückhaltung. Er thut dem ihm zutrinken- den Freunde herzlich Bescheid, läßt sein Glas wieder- holen an dem der Damen anklängen und leiht seiner redseligen Nachbarin in stiller Ergebung sein Ohr, ob- gleich er ein grundsätzlicher Feind des „trivialen Weiber- geschwäzes“ ist.

(Fortsetzung folgt.)

Belehrendes, Unterhaltendes, Heiteres etc.

Blümlein am Bachesrand.

Blümlein steh'n am Bachesrand,
Blümlein aller Farben.
Da pflückt sie des Mädchens Hand,
Und die Blümlein starben.

Trauernd sah das Mädchen d'rauf
Die verwelkten Blüten:
Blümlein, blüht mir wieder auf,
Will euch sorglich hüten! —

Sprengte sie mit frischem Naß
Und des Baches Helle;
Doch die Kelche, bleich und blaß,
Wekte nicht die Welle. —

Will euch armen Blümlein
Doch ein Grab gewähren! —
Scharre d'rauf die Blümlein ein
Unter tausend Jahren. — —

Freuden, die gestorben sind,
Bringt kein Lenz uns wieder;
Drum begrabet sie geschwind —
Kämpft den Kummer nieder!

In's Album.

Der Vogel singt —
Und fragt nicht, wer ihm lauscht;
Die Quelle rinnt —
Und fragt nicht, wem sie rauscht;
Die Blume blüht —
Und fragt nicht, wer sie pflückt:
O sorge, Herz,
Daß gleiches Thun dir glückt!

*

Wenn du den Himmel hast in dir
So ist dir Tod und Leben gleich;
Und hast du nicht den Himmel hier,
Was nützt dir dort das Himmelreich?

Weise Bemerkung eines Narren.

Leopold von Oesterreich wollte im Jahre 1315 auf die Schweizer losgehen und berieth nun mit seinen Räten, wie man wohl am besten in das Land eindringen könne. Es sah aber der Hofnarr Jenny von Stoden dabei und dieser sagte: „Ihr Narren, Ihr rathet alle, wie Ihr in das Land hineinziehen wollt, aber keiner denkt darauf, wie Ihr wieder herauskommen wollt!“ Und wie der Narr es prophezeit hatte, so geschah es: Leopold wurde am 8. December 1315 in dem Engpasse bei Morgarten von den tapferen Landmännern, für welche die Berge mitstritten, entscheidend geschlagen.

Schutz der Gemüsepflänzchen gegen Frost.

Die Gemüsepflänzchen dürfen in den Arten Sellerie, Borree, Kohlrabi u. s. w. durchaus keinem Froste ausgesetzt sein, denn sonst schießen sie ihre erste Entwicklungszeit ab und schießen bald in Samen, ohne brauchbare Gemüse gebracht zu haben. Sind die Beete nicht sehr groß, so kann man die Pflänzchen mit leeren Blumentöpfen bedecken, oder man spannt über die Beete leichte Drahtnetze, auf welche Laten gebreitet werden.

Essig als Gegengift. Essig ist ein wirksames Gegengift gegen Karbolsäure. Bei durch Karbolsäure veräpfter Haut und Schleimhaut angewandt, verschwindet die weiße Verfärbung, ebenso die Gefühlosigkeit und kein Nesselschorf tritt auf. Bei innerer Karbolvergiftung gebe man Essig mit Wasser zur Hälfte verdünnt.

Wollene und gemusterte farbige Stoffe, insbesondere helle, glaubt man oft nicht wie Wäsche waschen zu dürfen, weil sie beim Trocknen trotz häufigen Umhängens „streifig“ würden. Letzteres kann man nun dadurch verhindern, daß man die Gegenstände — auch Herren- und Damenkleider — nach dem üblichen Waschen (mit Seife) und gründlichem Ausspülen in Wasser taucht, in welchem auf 10 Liter 5 Schössel Kochsalz aufgelöst sind. Hierauf werden die Stoffe aufgehängt, bis sie trocken sind, ohne sie vorher auszubrüden. Die empfindlichsten Muster werden auf diese Weise klar bleiben und nie „streifig“ werden. Ein sehr einfaches Mittel, wenn man es kennt.

Wenn man einen Splitter nicht sofort aus der Wunde ziehen kann, so entzündet sich dieselbe. Um das Geschwür aufzuhalten, sind Leinumschläge zu machen. Eitert es dennoch, so muß man es öffnen, sobald es angeht.

Neue irdene Geschirre setzt man vor dem Gebrauch in ein Gefäß mit kaltem Wasser und bringt dasselbe langsam zum Kochen. Hat es eine Zeit lang gekocht, nimmt man es vom Feuer, läßt es erkalten und nimmt erst dann das Geschirr heraus. Auf diese Art wird das Zerspringen der irdenen Geschirre verhütet.

Bevor man Lampen mit neuen Dochten versieht, muß man letztere in der Osentöhre gut austrocknen; sie enthalten im gewöhnlichen Zustande eine, wenn auch für das Gefühl unmerkliche, so doch thatsächlich bedeutende Menge Feuchtigkeit,

aus der Luft angezogen. Diese erfüllt die feinsten Gewebe, Sauggefäße und verhindert die Aufsaugungsfähigkeit derselben für das Del oder Petroleum; Del und Wasser vertragen sich gewöhnlich nicht. Sind die Dochte gut getrocknet, so brennen die Lampen sofort hell. Die Unreinlichkeiten schlechten Petroleums verstopfen die Sauggefäße ebenfalls.

Angeschnittene Citronen längere Zeit aufzubewahren. Man gibt etwas scharfen Essig in ein Töpfchen und legt die Citrone mit der Schnittfläche in den Essig.

Französischer Senf. Man nehme 500 Gr. feinstes gelbes Senjmehl, 200 Gr. Oliven- oder Mandelöl und rühre das Del mit dem Senf an. Hierauf werden 125 Gr. Sardellen, 50 Gr. Kapern, 30 Gr. Schalotten und 10 Gr. Knoblauch zu einem ganz feinen Teig gewiegt (zerhackt), durch ein Haarsieb getrieben und dem obigen Mehle beigemischt. — Man übergieße nun in einem Glase 10 Gr. schwarzen Pfeffer, 5 Gr. Kardamom, 2 Gr. Nelken, 5 Gr. Mußkatnuß, einen zerschnittenen Hering, 10 Gr. Selleriewurzeln, 15 Gr. Estragonkraut und einige Lorbeerblätter mit 1 Liter guten Weinessig, setze das Gefäß 5–6 Tage gelinder Wärme aus, filtriere den Essig von den Substanzen und rühre denselben dann dem Senjmehlbrei bei. Längere Aufbewahrung macht diejen Senf besser.

O diese Fremdwörter. Dame: „Ja — ja — meine liebe Frau Postsecretärin, man kann die Kinder nicht streng genug halten, id — id habe meine Jungens mit dragonerischer Strenge erzogen.“

Warenhäuser. Seufzer des Geschäftsinhabers: „A Schand is, wie einem die Lait 's Geld aus der Tasche stehlen: da is schon wieder ä Kundschaft, wo will haben den Schirting zu de Preis, wie's steht in der Auslag'!“

Reciprocität. Diener: „Herr Krittlisch hat eben seinen Bedienten herübergeschickt mit der Bitte, der gnädige Herr möchte seiner Hund erschießen, da derselbe durch sein Geheul die ganze Nachbarschaft stört.“ — Herr: „Sagen Sie dem Diener, er möchte seinem Herrn einen schönen Gruß ausrichten, und zuerst sollte Herr Krittlisch seine Tochter vergiften und das Piano verbrennen oder in Stücke hauen.“

Interesse haben, das seit 1854 bestehende Special-photographischer Bedarfsartikel der Firma A. K. u. K. Hof-Lieferant, Wien, Tuchlauben 9, die Durchsicht ihrer illustrierten Preisliste, die auf Wunsch gratis versandt wird. 3452-a-69

Meteorologische Beobachtungen im Monate April 1899: Anzahl der Tage mit Niederschlag 17, Menge des Niederschlags 148.6 mm gegen 77.9 mm im Vorjahre; größte Niederschlagsmenge 22.4 mm am 8. Mittel der Temperatur 9.8° C gegen 11.5° C im Vorjahre. Die Temperaturgrenzen waren — 0.3° C am 10. und 22.0° C am 20.

Schwurgericht.

Marktdiebstinnen.

Vorsitzender Hofrath Ullepitsch v. Krainitz, öffentlicher Ankläger Staatsanwalts-Substitut Dr. Bayer; angeklagt: 1. Marie Türk, geb. Wiener, auch Pus, 62 Jahre alt, geboren am 2. Mai 1837 in Lenča, katholisch, verwitwete Inwohnerin, angeblich zuletzt in Warasdin, wegen Diebstahls 21mal bestraft; 2. Anna Bohal, geb. Wiener, 46 Jahre alt, geboren am 3. Juni 1852 in Dobrofen, zuständig in Altendorf-Pettau, katholisch, verehelichte Inwohnerin dort, ob Diebstahls und Bagabundage oft bestraft; 3. Marie Mug, geb. Pignar, 56 Jahre alt, geboren im Jahre 1842 in Klappendorf, zuständig in Angenbach, katholisch, verwitwete Inwohnerin in Prepole (Braunschweig), ob Diebstahls 15mal bestraft, — wegen Verbrechens des Diebstahls.

Marie Türk, Anna Bohal und Marie Mug kamen an dem Markte in Sachsenfeld am 13. December 1898 der Marie Hoppe aus Cilli Bargeld und eine Geldtasche im Werthe von 50 fl., ebendort unkenntlichen Marktbesuchern Waren, als: Tuch, Druckereien und Kopfsücher im Werthe von 22 fl. 40 kr. und am selben Abende auf der Fahrt von Cilli nach Ponigl der Franziska Jerebinsel aus Jerbinjet Bargeld und Tasche im Werthe von 2 fl. 30 kr., zusammen 74 fl. 70 kr. gestohlen, wobei der Diebstahl mit besonderer Verwegenheit verübt wurde und wobei sich dieselben das Stehlen zur Gewohnheit gemacht.

Die schon oft und hart bestraften Marktdiebstinnen Marie Türk, Anna Bohal und Marie Pus kamen am 13. December 1898 nach Cilli, um wie die eine glauben zu machen sucht, dort einen Verwandten zu besuchen, die zweite um rechtlichen Rath einzuholen, die dritte um bei Ponigl nachzusehen, ob die Weidenruthen reif zum Schneiden seien. Am Abende desselben Tages kamen alle drei wieder auf dem Cillier Bahnhofe zusammen, um angeblich ohne Verabredung, gleiche Fahrkarten zur Fahrt nach Kranichsfeld und stiegen bei Abfahrt des Abend-Postzuges in das gleiche Coupé. Franziska Jerebinsel, welche mit demselben Zuge einharrte, bemerkte beim Einsteigen, daß sich im Coupé eine Frauensperson ganz auffallend an ihr festhielt, und gewahrte bald darauf den Abgang ihrer Geldtasche mit dem Inhalte von 2 fl. 30 kr. Der Conductor Franz Hudobilnig fand nun die drei Geldtasche auf dem Corridor desselben Wagens, in welchem die drei Beschuldigten saßen, und schöpfte gegen dieselben sofort Verdacht, nachdem er erfuhr, daß eine derselben (Anna Bohal) in der Zwischenzeit das Coupé verlassen und auf dem Corridor eine Zeitlang verweilt hatte. Er übertrug daher dem mitreisenden k. u. k. Unterofficier Franz Kulovala die Ueberwachung der drei Beschuldigten mit dem Ersuchen, dieselben am Aussteigen zu verhindern, falls eine derselben vor der Endstation ihrer Fahrkarten (Kranichsfeld) versuchen würde, den Wagen zu verlassen. Schon bei der Station Pölsbach unternahm die Beschuldigten einen Fluchtversuch und wollte eine von ihnen sogar am Fenster hinauspringen. Dies, sowie die Beobachtung, daß die Beschuldigten während der Fahrt einen Theil ihres Gepäcks zum Fenster hinauswarfen, bestärkte den Verdacht des Zugconductors und veranlaßte ihn, den k. k. Gendarmerieposten Pragerhof zu verständigen, welcher dem auch die Verhaftung der Beschuldigten vornahm. Bei denselben wurden nun sieben verschiedene Kleidungsstücke und Stoffe vorgefunden, außerdem noch Barbeiräge von zusammen 11 fl. 41 1/2 kr. Am nächsten Tage wurde überdies in der Station Pölsbach ein Bündel mit Marktwaren vorgefunden, welches die Beschuldigten während der Fahrt aus dem Coupéfenster wegwerfen. Nach den Vorurtheilen der Beschuldigten konnte es vom ersten Augenblicke keinen Zweifel unterliegen, daß sie auf der Heimkehr von einem neuerlichen Raubzuge betroffen worden waren. Nachdem die Beschuldigten vom Beginne an leugneten und die herrkömmlichen

lügenhaften Verantwortungen gewohnheitsmäßiger Marktdiebstinnen zum besten gegeben — gestanden sie endlich am 13. December 1898, den Markt in Sachsenfeld besucht zu haben. Bezüglich der Entwendung der bei ihnen vorgefundenen Marktwaren versuchten sie auch später noch die Schuld eine der anderen zuzuschreiben, während sie die Entwendung der Barbeiräge zum Nachtheile der Franziska Jerebinsel und Marie Hoppe auch dormalen leugnen. Wenn nun auch Franziska Jerebinsel nicht mit Bestimmtheit angeben kann, ob und welche der Beschuldigten ihr die Geldtasche entwendet hatte, so muß bei dem Umstande, als die entwendete Geldbörse auf dem Corridor des Waggons gefunden wurde, in welchem die Beschuldigten Platz genommen und wo sich eine derselben (Anna Bohal) unter verdächtigen Umständen kurz vor dem Auffinden der Geldtasche aufgehalten hatte, mit Grund geschlossen werden, daß die Beschuldigten auch noch beim Besteigen des Bahnwagens im Gedränge die Gelegenheit ergriffen, ihr Handwerk zu betreiben. Bezüglich des Gelddiebstahls zum Nachtheile der Marie Hoppe ist durch die Aussage der Beschuldigten darzuthun, daß im Augenblicke, wo das Geld entwendet wurde, die Beschuldigte Maria Mug direct hinter der Bestohlenen stand, während Marie Türk beim selben Verkaufsstande als Aufpasserin Aufstellung genommen.

Aus dem Geständnisse der Beschuldigten geht hervor, daß sie alle Diebstahle in der Weise ausführten, daß eine von ihnen ihre Fingerfertigkeit spielen ließ, während die beiden anderen theils die Aufmerksamkeit der Beschädigten ablenkten, theils durch Zeichen den günstigsten Augenblick zur Ausführung des Diebstahls der „Arbeitenden“ angaben. Nachdem nun die Beschuldigten zugeben, in Gesellschaft den Markt in Sachsenfeld besucht zu haben, weiters gestehen, daß sie die anderen Diebstahle in der erwähnten Weise vollbrachten, nachdem ihre gleichzeitige Anwesenheit am Thortorte erwiesen ist, kann es keinem Zweifel unterliegen, daß nur sie auch die Maria Hoppe bestohlen haben können. Allerdings wurde im Besitze der Beschuldigten der gestohlene Betrag nicht zur Gänze vorgefunden. Diesbezüglich muß jedoch auf die Ergebnisse der Erhebungen und das Geständnis der Maria Mug verwiesen werden, welche bestätigte, daß die Beschuldigten soaleich, nachdem sie sich verrathen sahen, ganze Bündeln aus den Waggonsfenstern warfen, daß Maria Mug selbst bestätigte, Anna Bohal habe einen flirrenden Gegenstand (Geld) zum Fenster hinausgeworfen. Wird endlich erwogen, daß die ob gleicher Diebstahle vorbestraften Beschuldigten zu gleicher Zeit in Cilli eintrafen, sich gemeinschaftlich nach Sachsenfeld begaben und dort beisammen blieben und zu gleicher Zeit wieder die Rückreise antraten, so kann es keinem Zweifel unterliegen, daß sie die Verübung der Diebstahle verabredet und in Gesellschaft vollbracht.

Die Angeklagten wurden wegen Gewohnheitsdiebstahls und Bagabundage schuldig gesprochen und Marie Türk zu sechs Jahren, Anna Bohal zu fünf Jahren und Marie Mug zu sechs Jahren schweren Kerkers verurtheilt.

Henneberg-Seide

von 45 kr. bis fl. 14.65 der Meter — nur echt, wenn direct ab meinen Fabriken bezogen — schwarz, weiß und farbig, — in den modernsten Geweben, Farben und Dessins. **Im Private** porto- und steuerfrei ins Haus. **Wasser umgehend.** 3430-97
G. Henneberg's Seiden-Fabriken (t. u. l. 6. fl.). Zürich.

Südmark.

Spenden haben gesandt: Ausschuss des Südmark-Märchensfestes in Graz 300 Gulden (als Nachtrag; insgesamt also 3360 G.). Fl. Bojasi & Co. (aus dem Verlaufe der Südmark-Zünder in der Zeit vom 15. Februar bis zum 30. März) 636.46, Deutsche Sängerrunde Pilmkematten 10.20, Dr. Karl Wallnöfer in Krems an der Donau 16, Martin Wutte in Obermühlbach (aus der Sammelbüchse) 6, Fini Maier in Klagenfurt durch die dortige Frauen-Ortsgruppe 5, Dr. Karl Partisch in Wien 5, deutsche Mittelhäler in Graz 4, ein Ungenannter durch die Grazer Tagespost 0.54, Ortsgruppe Gölling an der Ybbs 18.40 und aus den Sammelbüchern 13.60, Ortsgruppe Ferlach 30, Ortsgruppe Zell am See 27.02 und Sammelbüchse 1.02.

Gründer: Die Getreuen bei Wagner in Göß. Von den Ortsgruppen. Die gründende Versammlung hatte Mariaparr bei Lamsweg am 22. April (20 Mitglieder). — Genehmigt sind die Satzungen der Ortsgruppe Erlasthal mit dem Siege zu Scheibbs in Niederösterreich. Ueberreicht sind

die Satzungen der Ortsgruppe Hainburg an der Donau. — Angemeldet sind die Ortsgruppen Eisenkappel in Kärnten, Bruck an der Leitha und Kleinzell bei Hainfeld in Niederösterreich, Dornbirn in Vorarlberg (die erste in diesem Lande).

Ihre Jahresversammlung hatten die beiden Villacher Ortsgruppen am 18. April in Verbindung mit einem Südmark-Abende (Der Schriftsteller Herr Heinrich Bastian aus Graz sprach unter stürmischem Beifalle über: „Michel, wach auf!“ Eine Sammlung ergab 18 Gulden für die Südmark) und die beiden Marburger Ortsgruppen am 22. April in Verbindung mit einem gefelligen Abende (Die Frauen-Ortsgruppe zählt 544 Mitglieder. Die Einnahmen betragen im abgelaufenen Jahre 446 G. 50 Kr. Ein großes Verdienst hat sich diese Ortsgruppe durch die Schaffung einer Stellenvermittlung für deutsche Dienstmädchen erworben, die am 1. Mai d. J. ins Leben trat. — Die 253 Mitglieder zählende Männer-Ortsgruppe erzielte eine Jahreseinnahme von 1274 G. 4 Kr. Das Hauptverdienst dieser Ortsgruppe liegt in der Erhaltung und Verwaltung der Studentenlücke, für die seit ihrer Gründung im Jahre 1894 insgesamt 3795, im vorigen Jahre allein 1295 Gulden ausgegeben worden sind. Die Ortsgruppe hat ein Vermögen von 1659 G. 71 Kr.). Der beiden so verdienstvoll wirkenden Marburger Ortsgruppe gebührt warmer Dank und reiche Anerkennung.

Stellen sind angeboten* für einen Tischler und vier bis fünf Arbeiter in einer Zündwarenfabrik, ein Lehrling in einer Handlung.

Stellung suchen*: Ein Schreiber, eine Verkäuferin.

Deutscher Schulverein.

In der Ausschusssitzung am 25. April wurde den beiden Ortsgruppen Karlsbad für ein Gartenfest im Stadtpark, der Ortsgruppe Brünn für einen sehr namhaften Festertrag, der Ortsgruppe Warnsdorf für eine Sammlung im Hotel „Börse“ nach der Landtagswahl und eine Sammlung bei der Märzfeier, sowie der Ortsgruppe Gleisdorf für ein Sammelergebnis, ferner den Bezirksausschüssen in Judenburg und Warnsdorf, den Stadtgemeinden in Brünn, Znaim und Warnsdorf, der Gemeinde Hinterbrühl bei Mödling, den Sparcassen in Karlsbad, Mäglitz und Znaim, dem Spar- und Verschufsvereine in Mäglitz, dem Schulvereinsclub in Warnsdorf, dem Schießvereine in Warnsdorf, dem Ruderclub „Bruna“ in Brünn, der Sonntagvormittag-Gesellschaft deutscher Gewerbetreibender in Brünn, dem Comités der Kaiser Josef-Feier in Pettau und Herrn Bürgermeister Dr. v. Wieser in Brünn für Spenden, dem „Tagesboten“ in Brünn für das Ergebnis einer Sammlung, und endlich dem Herrn Karl Thorsch, Chef des Bank- und Großhandlungshauses Thorsch u. Comp. in Prag für einen namhaften gründenden Beitrag der geziemende Dank ausgesprochen. Hierauf wurde der Bericht des Bücherreferenten Dr. Frank über neuerdings eingelangte Bücherspenden und die bereits erfolgte Dankagung zur Kenntnis genommen. Für St. Martin am Freudenberg wurde ein Beitrag zur Herstellung einer Schulwasserleitung bewilligt und das vom Festausschusse in Troppau vorgelegte Programm für die diesjährige Hauptversammlung wurde mit einer kleinen Aenderung genehmigt, wonach am Samstag, den 20. Mai, abends, der Begrüßungsabend, am Pfingstsonntage, den 21. Mai, vormittags die Hauptversammlung im Stadttheater, nachmittags Spaziergänge in die Stadt und ein Fest im Stadtpark, abends ein großer Festcommerz bei den „Drei Hähnen“ und Montag, den 22. Mai, ein Frühstücken und dann ein Ausflug nach Jägerndorf und auf den Burgberg und Schellenburg stattfindet. Nach Beschlußfassung über den Vorschlag des Ortsausschusses für die „Mitteilungen“ gelangten Angelegenheiten der Vereinsanstalten in Böhmisches-Trübau, Benecko, Königsfeld, Lipnik, Nieder-Eisenberg, Pilsen, Sauerbrunn und Trschemoschna zur Berathung und Erledigung.

An Spenden sind dem Vereine zugekommen: Ortsgruppe Joachimsthal fl. 35.19, Ortsgruppe Franzensthal fl. 24 —, und Ortsgruppe Smünd in Kärnten fl. 1 —

* Auskünfte werden in der Vereinsleitung (Graz Frauengasse Nr. 4) erteilt.

Gedenket des „Deutschen Schulvereines“ und unseres Schutzvereines „Südmark“ bei Spielen und Wetten, bei Festlichkeiten u. Testamenten, sowie bei unverhofften Gewinnsten!

Eingefendet.

(Ein vorzüglicher weißer Anstrich für Waschtische) in Keils weißer Glanz. Der Anstrich trocknet sofort, klebt nicht und ist vollkommen geruchlos. Dosen à 45 Kr. sind bei Traun & Stiger und bei Victor Wogg in Cilli erhältlich. 3699—22

Zur Neuanlage von **Haus-Telegraphen- und Telefon-Anlagen**, Electricir-Apparaten, Thor- und Gewölbeklingeln und allen in sein Fach einschlagenden Reparaturen empfiehlt sich unter Zusage prompter und billiger Bedienung
Cyrril Schmidt, 3511
Cilli, Hauptplatz Nr. 18, 3. Stock.
Preisvoranschläge bereitwilligst.

Frühlingskur.

Die ersten Frühlingswochen sind gewöhnlich die Zeit, in welcher nach einem Correctiv für die durch die Lebensweise im Winter häufig hervorgerufenen Störungen in den körperlichen Functionen gesucht wird. Für diesen Zweck ist

MATTONI'S
GISSHÜBLER
natürlicher
alkalischer
SAUERBRUNN

sowohl zur selbstständigen Hauskur als namentlich auch zur

Vorkur für die Bäder: **Karlsbad, Marienbad, Franzensbad** und andere Kurorte von ärztlicher Seite besonders empfohlen.

Oeffentliche Handelsschule in Wels.

3823—77
Beginn des Schuljahres am 16. Sept. 1899.
Schulprogramme kostenfrei durch die Direction.

Saxlehner's Bitterwasser

„Hunyadi János“
Als das beste anerkannt und bewährt.
Mehr als 1000 Gutachten hervorragender Aerzte.

Curanstalt Sauerbrunn Radein

in Bad Radein, Steiermark, Post-, Telegraph- und Eisenbahnstation.

Quellen: Hauptquelle Radeiner Sauerbrunn, Neuenquelle u. 4 Eisenquellen.
Trink- u. Badecur: Eisenbäder, Sauerbrunnbäder, Hydro-pathische Cur, Dampfzelle, Massage, Keßr und Molkenuren.

Saison: 1. Mai bis Ende September.
Klima: mild und gesund, Luft rein u. staubfrei. Meilenweit keine Fabriken.
Curarzt: Dr. V. Rogner von Gusenthal, Operateur, emerit. Assistent (Wien)

Radeiner Sauerbrunn.

Gehaltreichste Natron-Lithion-Quelle. Keine der sogenannten Lithionquellen enthält auch nur halb so viel **Lithion**

wie der Radeiner Sauerbrunn.
Unübertroffen an Heilwirkung gegen Gicht-, Blasen-, Nieren-, Magenleiden und Katarrhe der Athmungsorgane.
Enormer Gehalt an natürlicher Kohlensäure. Prachtvolles Mousseux. Vorzüglichstes Tafelwasser.
In Cilli erhältlich im Depot bei Herrn Carl Walzer, Herrengasse 15, und in allen einschlägigen Geschäften.
Director Versandt nach allen Richtungen — und Prospekte gratis und franco durch die **Brunnendirection**.
3769—37

Tapeten

für Wände und Plafonds, das Preiswerteste in Bezug auf Geschmack und Qualität in reichster Auswahl nebst allen hiezu gehörigen

Decorations-Artikeln,

wie: Tapetenborden, plastischen Plafonds aus Papier, Stuck, wie auch Holzleisten, naturel und Gold.
Besonderen Wünschen, die sich bei grösseren Ausstattungen oft geltend machen, wir eingehendst entsprochen.
Musterbücher stehen jederzeit zu Diensten und Auskünfte werden bereitwilligst mündlich oder schriftlich erteilt.
3837—51

Philipp Haas & Söhne,

k. u. k. Hoflieferanten,
Möbelstoff- und Teppich-Fabriklager,
Herrengasse, **Graz**, Landhaus.

Nr. 8363 Die zur Bereitung eines kräftigen und gesunden Haustrunks



Most

nöthigen Substanzen ohne Zucker empfiehlt vollständig ausreichend zu 150 Liter **Apotheker Hartmann** Steckborn, Schweiz u. Konstanz, Baden.
Vor schlechten Nachahmungen wird ausdrücklich gewarnt! Zeugnisse gratis und franco zu Diensten. — Die Substanzen sind amtlich geprüft. — Verkauf vom hohen k. k. Ministerium des Innern sub Nr. 19.830 vom 27. Jänner 1890 gestattet. — Allein echt zu haben bei **Martin Scheidbach** in Altensdorf Nr. 102 bei Feldkirch in Vorarlberg
3646—77 **Preis 2 Gulden.**



Alleinverkauf

der rühmlichst bekannten

Dürkopp's Diana Fahrräder

(beste deutsche Marke)

nur

bei Friedrich Jakowitsch,

Fahrradhandlung in Cilli,

mit schöner Radfahrerschule.

3679—61

Ehe der Zukunft

44te Auflage, mit Abbildungen. Zeitgemässer Ratgeber für Ehegatten jeden Standes und Erwachsene beiderlei Geschlechtes. Inhalt: Ausführliche Besprechungen sämtl., selbst der schwierigsten Fragen, welche in der Ehe vorkommen und Grund zu Sorgen und Störung des Familienwohls geben, resp. Mann und Frau von der Reife an bis zum kritischen Alter hin, sowohl vom wissenschaftl. wie praktischen Standpunkt aus betreffen, sowie Angabe wertvoller, zeitgemässer, bisher wenig oder kaum gekannter natürlicher und künstl. Verhaltensmassregeln für alle Fälle. Höchst belehrend, menschenfreundlich und hochinteressant! 184 Seiten stark. Preis 30 Kreuzer, Porto 12 Kreuzer extra, wofür geschlossene Sendung. (Auch in österr. oder ung. Marken.) **J. Zaruba & Co., Hamburg.** 3838—60

Nebenverdienst,

dauernd und steigend, bietet sich geachteten, arbeitsfreudigen und sesshaften Persönlichkeiten durch Uebernahme einer Agentur einer inländischen Versicherungsgesellschaft ersten Ranges. Anfertigen unter „1.798“ Graz, postlagernd. 3839—76

Heirats-Antrag!

Ein junger Geschäftsmann, 30 Jahre alt, mit gutgehendem Geschäft in Mittelsteiermark, wünscht mit einem Fräulein im Alter von 20—24 Jahren mit etwas Vermögen, welche Liebe zum Geschäft hat, behufs Ehe in Correspondenz zu treten. Bei ernstgemeinten Anträgen wolle man Photographie beilegen unter „Discretion Ehrensache 3801“ an die Verw. d. Bl. 3801—39

Curort

Indication: Erkrankungen des Kehlkopfes, der Athmungsorgane und des Verdauungstractes. Gegenindication: Schwindel.

Alkalisches-muriatische Quellen: Constantia- und Emmaquelle; alkalisch-muriatischer Eisensauerling: Johannisbrunnen; reiner Eisensauerling: Klausenquelle; Molke, Milch (Trockenfütterung), Kofyr, Quellsool-Inhalation, Inhalation von Fichtennadel-Dämpfen, beide in Einzelcabinetten; Respirationsapparat, pneumatische Kammer, Süss-Mineralwasser- und moussirende Calorisatorbäder, Fichtennadel- und Stahlbäder. Grosses hydro-therapeutische Anstalt, Terraincur. Milde, feuchtwarme, staubfreie, windstille Luft, waldige Hügellandschaft.

Auskünfte und Prospekte gratis.

Wohnungsbestellungen bei der **Curdirection** Gleichenberg

Gleichenberg

Spurlos verschwunden

sind Rheumatismus und Asthma bei meinem Vater, welcher viele Jahre daran litt, durch ein vorzügl. Mittel (kein Geheimmittel) und lasse ich den leidenden Mitmenschen Auskunft gegen 5 Kreuzer-Briefmarke gern zukommen. 3836—27
Brunndöbra i. Sachsen No. 479.
Otto Mehlhorn.

Im Jahre 1900

waschen sich alle mit der echten **Bergmann's Lilienmilch-Seife**
v. Bergmann & Co., Dresden u. Tetschen a. E. (Schutzmarke: zwei Bergmänner)
weil es die beste Seife für eine zarte, weisse Haut und rothes Teint, sowie gegen Sommerprossen und alle Hautunreinigkeiten ist. à St. 40 Kr. bei: Franz Rischlavy und Apoth. O. Schwarzl & Co. 3898—77

Ein sehr gut erhaltenes

Klavier

ist wegen Abreise sofort zu verkaufen. Anzusehen Ringstrasse 5, No. I. Stock, rechts. 3830—38

Südmark-Cigarrenspitzen

empfiehlt **Georg Adler's Papierhandlung,** Cilli, Hauptplatz 5.

Prämiiert Cilli 1888.

Prämiiert Cilli 1888.



MARTIN URSCHKO



Bau- und Möbel-Tischlerei

Rathhausgasse Nr. 17, **CILLI**, Rathhausgasse Nr. 17.

Gegründet im Jahre 1870,

2990—? übernimmt alle Arten von den kleinsten bis zu den grössten Bauten. Anfertigung von Fenstern, Thüren, Parquett- und Eichenbrettelböden. Vertreter der berühmten Parquetten-Fabrik von Salcano bei Görz. Alle Arten Parquett- und Brettelmuster stehen bei mir am Lager.

Ferner liefere ich für sämtliche Bauten fertige beschlagene Fenster und Thüren, nachdem ich einzig und allein hier zum Anschlagen berechtigt bin und speciell für Anschlagen das Gewerbe habe.

Fertige Doppel- und Kreuzthüren u. verschiedene Fenster complet beschlagen stehen am Lager.

Grosse Möbelniederlage, altdeutsche Schlafzimmer-Garnituren aus Nussholz für sämtliche Ausstattungen alle Gattungen politierte und matte Möbeln. Für Speise-, Salon- u. Schlafzimmer tapezierte Garnituren. Ferner Matratzen, Einsätze u. grosse Divans, sämtliche tapezierte Möbel werden nach Mass und jeder Zeichnung billig u. schnellstens ausgeführt.

Grosse Niederlage von fertigen Särgen

nach der neuesten Ausführung gekelt, in der feinsten Façon, kein Unterschied von Metallsärgen, von der kleinsten bis zur grössten Ausführung. Sowie auch Metallsärge stets alles am Lager **stunend billig.**

In der Villa Sanneck

ist ab 1. Juni eine

schöne Wohnung

mit 5 Zimmern zu vermieten. 3792—37

Eine schöne **Wohnung** mit 4 Zimmern, Küche u. Zugehör (jährlicher Mietzins 270 fl.), ist mit 1. Juli zu vermieten bei der „Grünen Wiese“, I. Stock; dieselbe kann auch geteilt werden. Dasselbst ist auch **süßes Heu u. Grummet**, ca. 200 Metercentner, zu verkaufen. 3824—39

Eine Wohnung,

Grabengasse No. 9, Hochparterre, mit 3 Zimmern, grosser Spardröckchen, Speis-, Keller- und Bodenanteil, mit 2 separierten Eingängen, ab 1. Juli zu vermieten.

Nähere Auskunft bei Frau Tiefenbacher oder beim Hausmeister Grabengasse Nr. 9. 3755—45

Eine Wohnung,

Karolimgasse Nr. 8, im 2. Stocke gelegen, bestehend aus 3 Zimmer, Küche, sammt Zugehör, ist sogleich zu vermieten. Auskunft bei S. Bayer, Selchergeschäft, Rathhausgasse. 3766—37

Ein junger, eingezogener

Commis,

der deutschen u. slovenischen Sprache mächtig, wird aufgenommen bei R. Zisel, Gemischtwaren-Handlung, Ob. Pulsgau. (Retourmarke verbeten.) 3818—37

Das beste und billigste Anstrichöl

und Holzconservierungsmittel

ist und bleibt

das seit mehr als 20 Jahren erprobte

Carbolineum

Patent Avenarius.

Vor Nachahmungen wird gewarnt.

„Carbolineum“-Fabrik R. Avenarius Amstetten N.-Ö.

Bureau: Wien, III/1, Hauptstr. 84

Verkaufsstelle bei 3637-57

Josef Costa in Cilli.

Gute Uhren billig

mit 3jähriger schriftl. Garantie versendet an Private 3718—42

Uhrenfabrik

Hanns Komrad in Brax.

Meine Firma ist mit dem k. k. Adlersausgezeichnet, besitzt gold. u. silb. Ausstellungsmedaillen u. tausende Anerkennungen. Ill. Preiscataloge grat. u. franco.



Kein Hustenmittel übertrifft

Kaisers

Brust-Bonbons

2360 notariell beglaubigte Zeugnisse beweisen den sicheren Erfolg bei Husten, Heiserkeit, Katarrh u. Verschleimung.

Preis per Paket 10 u. 20 Kreuzer. Daumbach's Erben Nachfolger W. Raufcher, „Adler-Apotheke“ in Cilli, Schwarzl & Co., Apotheke „zur Mariahilf“ in Cilli. 3220—37

Rattentod

(Felix Immisch, Delitzsch)

ist das beste Mittel, um Ratten und Mäuse schnell und sicher zu vertilgen. Unschädlich für Menschen und Haustiere. Zu haben in Paketen à 30 und 60 kr. in der Apotheke zur Mariahilf, Cilli und in der Apotheke in Rann. 3654—41

KATHREINER'S

Kneipp-Malz-Kaffee.



Großmütterchen, nicht wein!

Beliebtestes Kaffeegetränk in Hunderttausenden von Familien. Bewährt seit Jahren als vorzüglichster Zusatz zum Bohnenkaffee. Aertzlich empfohlen für Kinder, Bleichsüchtige, bei allen Nerven-, Herz- und Magenleiden als einzig gesunder Ersatz für Bohnenkaffee.

Bekanntmachung.

Das städtische Gaswerk gewährt denjenigen P. T. Parteien, welche über die Sommermonate

Gas zum Kochen und Bügeln

zu beziehen wünschen, folgende Begünstigungen:

1. Herstellen der Gasleitung bis zum Gasmesser auf Kosten des Gaswerkes.
2. Leihweise Ueberlassung der Koch- und Bügelapparate und einer Gaslampe in der Küche.
3. Preis des Gases 12 kr. per Cubikmeter.

3817-? Städtisches Gaswerk.

Curort

Teplitz-Schönau

in Böhmen.

seit Jahrhunderten bekannte und berühmte heisse, alkalisch-salinische Thermen (23—37° R.) Curgebrauch ununterbrochen während des ganzen Jahres.

Hervorragend durch seine unübertroffene Wirkung gegen Gicht, Rheumatismus, Lähmungen, Neuralgien und andere Nervenkrankheiten: von glänzendem Erfolge bei Nachkrankheiten aus Schuss- und Hiebwunden, nach Knochenbrüchen, bei Gelenksteifigkeiten und Verkrümmungen.

Alle Auskünfte ertheilt und Wohnungsbestellungen besorgt das städtische Bäderinspektorat in Teplitz-Schönau in Böhmen. 3675—42

Ich beehre mich ergebenst mitzutheilen, dass ich mit 1. Mai das Depot der

Fürst Schwarzenberg'schen Brauerei Wittingau

und das Depot der

Brauerei Oberlaibach Th. Fröhlich, Oberlaibach,

übernommen habe und empfehle diese vorzüglichen Biere zur gefälligen Abnahme.

Zum Ausstosse kommen: das bereits bestbekannte Orig. Wittingauer Lager- und Schänkier, sowie Oberlaibacher Export-, Kaiser- und Salvator-Bier.

Versandt in Gebinden und Flaschen.

Um recht zahlreichen Zuspruch bittet

3819—37

A. HILTY.

Günstiger Gelegenheitskauf.

Villa mit Park

in der Gemeinde Cilli und mehrere Landrealitäten in der Gemeinde Koschnitz gelegen, sowie 1 Paar Wagenpferde, 5- und 6jährig, 15-3 Faust hoch, wegen Krankheitsfalles billig zu verkaufen.

Näheres: Advokaturkanzlei des

3826—38

Dr. August Schurbi, Cilli.

Einzig echt in der Flasche!

Das ist

die wahrhaft untrügliche, radicale Hilfe gegen jede und jede Insecten-Plage. 3719—71

- Cilli: Traun & Stiger.
Alois Walland.
Victor Wegg.
Milan Hočevár.
Ferd. Pellé.
Josef Matič.
Anton Ferjen.
Friedr. Jakowitsch.
Franz Rischlawy.
Carl Gela, Apoth.
Franz Zangger.
Franz Janesch.
Josef Srimz.
Rauscher, Adl.-Ap.

- Cilli: A. Kolenc.
Topolak & Pečnik.
Bad Neuhaus: J. Sikošek.
Frasslau: Johann Pauer.
Ant. Plaskau.
Gamlisko: J. Idvoršek.
St. Georgen a. T. F. Plasken.
Gonobitz: Franz Kupnik.
Hochenegg: Frz. Zottl.
Hrastnik: A. Bauerheim.
Consum-Ver.
Josef Wouk.
Laufen: Johann Filipič.
Fr. X. Pebek.
Lichtenwald: A. Fabiani.

- Lichtenwald: S. F. Schalk.
Lud. Smole.
Zwenkel & C.
Markt Lemberg: Franz Zupančič.
Trifail: Consum-Verein.
J. M. Kramer.
Fr. Pollak Wwe.
Rob. Stenowitz.
Tliffer: Andr. Elsbacher.
Sibika: Joh. Zaloznik.
Videm: Joh. Nowak.
Wöllan: Carl Tischler.
Weitenstein: Ant. Jaklin.



Tokajer Stadtswappen registrierte Schutzmarke, „Schlangenkreuz auf drei Bergen“.

Der feinste und mildeste Cognac ist

TOKAJER COGNAC

mit dem obigen Tokajer Stadtswappen aus der Ersten Tokajer Cognac-Fabrik in Tokaj.

Goldmedaillen: Paris, Bordeaux, Nizza, Haag, London, Brüssel, Chicago, Wien, Berlin.

3617—37

Preblauer Sauerbrunnen,

reinsten alkalischer natürlicher Alpensäuerling, von ausgezeichneter Wirkung bei chron. Katarrhen, insbesondere bei Harnsäurebildung, chron. Katarrhen der Blase, Blasen- und Nierensteinbildung und bei Bright'scher Nierenkrankheit. Durch seine Zusammensetzung und Wohlgeschmack zugleich bestes diätetisches und erfrischendes Getränk.

Preblauer Brunnenverwaltung in Preblau-Sauerbrunn, Post St. Leonhard (Kärnten). 3544—91

BRUNNEN- PUMPEN

Baupumpen Jauchepumpen Pampwerke

für Hand- und Kraftbetrieb

Wasserleitungs-Anlagen

offeriert unter Garantie 3643—46

Pumpen- u. Maschinen-Fabrik

A. FÜRATSCH, Troppau u. Wien.

Preislisten und Vorschläge gratis.

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk

Dr. Retau's Selbstbewahrung

81. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 2 fl.

Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. — Zu beziehen durch das

Verlagsmagazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 21, sowie durch jede Buchhandlung. 3717—23

Erste k. k. österr.-ung. anschl. priv.

FACADE-FARBEN-FABRIK

des Carl Kronsteiner, Wien, III, Hauptstr. 120 (im eigenen Hause).

Ausgezeichnet mit goldenen Medaillen.

Lieferant der erzherzogl. und kais. Hofverwaltungen, k. k. Militärverwaltungen, Eisenbahnen, Industrie-, Berg- und Hüttenwerke, Baugesellschaften, Bauunternehmer und Baumeister, sowie Fabriks- und Realitätenbesitzer. Diese Facade-Farben, welche in Kalt löslich sind, werden in trockenem Zustand in Pulverform und in 40 verschiedenen Mustern von 16 kr. per Kilo aufwärts geliefert und sind, abgesehen die Reinheit des Farbentones, dem Deutschen vollkommen gleich. 3669—53

Musterkarte, sowie Gebrauchsanweisung gratis u. franco.

Wer erprobt haltbare und **dauerhafte Anzüge** preiswert kaufen will, lasse sich bei seinem Schneidermeister nur die Musterkarte der Firma **Joh. Stikarofsky, Brünn** vorlegen. Die streng solide Geschäftsbahrung dieser Firma verbürgt zufriedenstellende Bedienung. Weder durch hohe Rabatte, noch andere Bestechungen werden Kunden gewonnen. Fachblatt für Schneider gratis.

Moll's Seidlitz Pulver.

Nur echt, wenn jede Schachtel und jedes Pulver A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift trägt. **Moll's Seidlitz-Pulver** sind für Magenleidende ein unübertreffliches Mittel, von den Magen kräftigender und die Verdauungsthätigkeit steigender Wirkung und als milde auflösendes Mittel bei Stuhlverstopfung allen drastischen Purgativs, Pillen, Bitterwässern etc. vorzuziehen. Preis der Original-Schachtel 1 fl. 3. W. Falsificate werden gerichtlich verfolgt.

Moll's Franzbrantwein u. Salz.

Nur echt, wenn jede Flasche A. Moll's Schutzmarke trägt und mit der Bleiplombé „A. MOLL“ verschlossen ist. **Moll's Franzbrantwein und Salz** ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei Gliederreissen und den andern Folgen von Erkältungen bestbekanntes Volksmittel von Muskel- und Nerven kräftigender Wirkung. Preis der plombirten Original-Flasche fl. —.90. Hauptversandt durch Apotheker A. MOLL, k. u. k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben. In den Depots der Provinz verlange man ausdrücklich A. MOLL's Präparate. Depots: En gros: **Aug. Böheim, Rohitsch Sauerbrunn.** **Albert Zotter, Frasslau.** 3452-5

CHINA-WEIN SERRAVALLO mit EISEN



von medizinischen Autoritäten, wie Hofrath Prof. Dr. Braun, Hofrath Prof. Dr. Drasche, Prof. Dr. Hofrath Freiherrn von Kraft-Ebing, Prof. Dr. Monti, Prof. Dr. Ritter von Mosetig-Moorhof, Hofrath Prof. Dr. Neusser, Prof. Dr. Schauta, Prof. Dr. Weinlechner, vielfach verwendet und bestens empfohlen. (Für Schwächliche und Reconvalescenten.) 3426—103
Silberne Medaillen:
XI. Medizinischer Congress Rom 1894.
IV. Congress für Pharmacie und Chemie Neapel 1894
Ital. General-Ausstellung Turin 1898.
Goldene Medaillen:
Ausstellungen: Venedig 1894, Kiel 1894, Amsterdam 1894, Berlin 1895, Paris 1895, Quebec 1897.
Ueber 900 ärztliche Gutachten.
Dieses ausgezeichnete wiederherstellende Mittel wird seines vortrefflichen Geschmacks wegen besonders von Kindern und Frauen sehr gern genommen. Es wird in Flaschen zu 1/2 Liter à fl. 1.20 u. 1 Liter à fl. 2.20 in allen Apotheken verkauft.
Apotheke Serravallo, Triest
Engros-Versandthaus von Medizinalwaaren.
Gegründet 1848.

BAD TOPOLSCHITZ
bei Cilli, Steiermark.
Moderne Einrichtungen für physikalisch-diätetische Therapie, Thermalbäder, Pensionat und gute Wiener Restauration. **Sommerfrische.** 3744—37
Atmosphärische Cur
Prospecte durch: **Dr. Huttern, Wien, VII, Mariahilferstrasse 31.**

Joh. Schornstein-Aufsatz
verbessert jeden Schornstein.
Prospecte u. Preiscurants gratis. 3680—49

H. Scheuermann,
Bau- u. Galanteriespenger
Herrengasse Nr. 3, **CILLI**, Herrengasse Nr. 3
empfiehlt
Holzement- und Dachpappedeckungen unter langjähriger Garantie sowie sämtliche Bauarbeiten u. Reparaturen. Lager von Blech- u. Lackierware, Eiskästen, Ventilators, heizbare Badewannen, Badestühle, Wagenlaternen, Closetaufstellungen etc. etc. 3800—37
Brunnengasse No. 12.

100—300 Gulden monatl. 3630-37 können Personen jed. Standes in allen Ortschaften sicher u. e. h. l. ohne Capital u. Risiko verd. durch Verk. ges. erl. Staatspapiere u. Lose. Antr. an Ludw. Oesterreicher, VIII, Deutscheg. 8, Budapest.

Bäcker-Lehrjunge
wird aufgenommen. 3800—37
Brunnengasse No. 12.



Das bestrenommierte **Tiroler Loden-Versandthaus**
Rudolf Baur
Innsbruck
Rudolphstrasse Nr. 4,
empfiehlt seine durchgehends **echten** Innsbrucker Schafwoll-

LODEN.

Fabricate für Herren und Damen. **Fertige Havelocks und Wettermäntel.** Cataloge und Muster frei. 3491—89

Heinrich Reppitsch,
Zeugschmied für Brückenwagenbau u. Kunstschlosserei
CILLI (Steiermark) 3773—30
erzeugt Decimal- auch Centimal-Brücken-Wagen, Gitterthüren u. Geländer, Ornamenten und Wappen aus Schmiedeisen, Garten- u. Grabgitter, Heu- u. Weinpressen, Tiefbrunnen-Pumpen, auch Einschlagbrunnen sowie Wagenwinden solid u. billigst.

Tuchversandt nur für Private.
Ein Coupon, 3-10 m lang, genügend für 1 Herren-Anzug, kostet nur
fl. 2.80 aus guter
fl. 3.10 aus guter
fl. 4.80 aus guter
fl. 7.50 aus feiner
fl. 8.70 aus feiner
fl. 10.50 aus feinsten
fl. 12.40 aus englischer
fl. 13.95 aus Kammgarn
echter Schafwolle.
Ein Coupon zu schwarzem Salom-Anzug fl. 10.—
Deberzieher-Stoffe von fl. 3.25 per Meter aufwärts; Loden in reizenden Farben von 1 Coupon fl. 6.—, 2 Coupon fl. 9.95; Peruvienne und Doskings, Staats- u. Bahnbeamten- u. Richter-Talar-Stoffe; feinste Kammgarne u. Cheviots, sowie Uniform-Stoffe für die Finanzwache und Gendarmen etc. etc. versendet zu Fabrikspreisen die als weiß und solid bestbekannt
Tuchfabrika Kiesel-Amhof in Brünn.
Niederlage
Muster gratis und franco. — Mustergetreue Lieferung.
Zur Beachtung! Das P. T. Publicum wird besonders darauf aufmerksam gemacht, dass sich Stoffe bei directem Besuze bedeutend billiger stellen, als die von den Zwischenhändlern bestellten. Die Firma Kiesel-Amhof in Brünn versendet sämtliche Stoffe zu wirklichen Fabrikspreisen, ohne Aufschlag eines Rabattes.
3551—53

3368—61 Ueberall zu haben.
Sarg's Kalodont
Bestes und billigstes Zahnputzmittel.

„The Gresham“
Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in London.
Filiale für Oesterreich: **Wien, I., Giselastrasse 1** im Hause der Gesellschaft.
Filiale für Ungarn: **Budapest, Franz Josefsplatz 5 u. 6** im Hause der Gesellschaft.
Activa der Gesellschaft am 31. December 1897 Kronen 159,947,578.—
Jahreseinnahme an Prämien und Zinsen am 31. December 1897 28,823,375.—
Während des Jahres 1897 wurden von der Gesellschaft 7468 Polizen über ein Capital von 67,331,352.—
ausgestellt. — Prospecte und Tarife, auf Grund welcher die Gesellschaft Policen ausstellt, sowie Antrags-Formulare werden unentgeltlich ausgefolgt durch die General-Agentenschaft in **Laibach: Guldo Zeschko, Villa vis-à-vis Narodni Dom.** 3285—79

Tanzlehrcurse in Cilli.

Ich gebe mir hiemit die Ehre, den P. T. Bewohnern von Cilli und Umgebung anzuzeigen, dass ich vom Samstag, den 13. Mai, Tanzunterricht zu ertheilen beabsichtige, und zwar:

1. Tanzlehrcurs für Erwachsene (Anfänger) zur feinen Ausbildung im gesammten Gesellschaftstanz, inbegriffen die neuen hier bislang unbekanntem Erscheinungen, nebst zeitgemässer Anstandslehre, (Nr. I., II., III. des Unterrichtsprogrammes).

2. Curs für Vorgebildete, (Repetenten), in welchem nach deutschen Muster für Werthschätzer schöner körperschönender Bewegungen, eine Auswahl figurirter Tänze (deutsche Menuette, „Gavotte der Kaiserin“ (deutscher Hoftanz), Menuett-Walzer, Steirischer Gruppentanz, Troztköpfchen etc.) zum Vortrage gelangen.

3. Ästhetischer Jugend-Curs für Knaben und Mädchen von 8—15 Jahren an schulfreien Nachmittagen. Hier wird das Hauptgewicht auf die erziehliche Seite, sowie auf Pflege rhythmischen Gefühles, auf Ruhe und Sicherheit aller Bewegungen gelegt.

4. Auch Einzel- und Hausunterricht. Aus Gefälligkeit gütige Anmeldung in Herrn **Georg Adler's** Buchhandlung **so** möglichst bald **so** erbeten, weil hievon die Unterrichtsertheilung abhängt.

Die P. T. Angemeldeten wollen sich gefälligst am **Samstag, den 13. Mai**, um 8 Uhr abends, die Eleven des Jugend-Curses um 5 Uhr nachm. desselben Tages, im **Casino-Saale** versammeln, woselbst die weitere Eintheilung erfolgt.

Hochachtend 3832

Friedrich Eichler,

(nicht zu verwechseln mit **Eduard Eichler**)

akadem. Lehrer bildender Tanzkunst, geprüft und diplomiert an der „Hochschule für Tanzlehre“ zu Berlin, Inhaber der vornehmsten Tanzlehranstalt in Graz, etc.

Glacis, Cilli.

Neu! **Oriental-Panopticum.** Neu!

Sensationell! Sensationell!

Europa's collosalstes Geschwisterpaar

3826 **Cora und Käthchen,**

Mit grossem Erfolge in Berlin, Wien, Budapest, Graz etc. zur Schau gestellt.

Nur wenige Tage zu sehen.

Originell das orientalische Lachcabinet.

Näheres durch Anschlagzettel und an der Cassa.

Um zahlreichen Zuspruch bittet

Der Impresario.

The Premier Cycle Co. Lim^d.



Coventry (England)

Eger (Böhmen)

Nürnberg-Doos.

Grösste

Fahrrad-
werke des
Continents.

Vertreter: 3799-61

Moritz Unger, Bau- und Maschinenschlosserei, Cilli.

Zwei schöne Wohnungen

sind im Dr. Jos. Wokauschen Hause, Herrengasse No. 19, zu vermieten. Hochparterre und II. Stock, jede mit 3 Zimmer, Küche, Keller etc. Anfragen bei Herrn **Aug. Egersdorfer.** 3831-39

Zu verkaufen.

Eine Glaswand, sehr praktisch für ein Gasthaus zum Abteilen des Lokales; ferner eine **Stellage, Jalousien** und **Fensterbalken** sind in der Herrengasse No. 32 sehr billig zu verkaufen. 3840

Eine Wohnung im 1. Stock

mit 4 parquettierten Zimmern, Küche und Zugehör, sammt Benützung des Gartens, ist zu vermieten. Anzufragen Ringstrasse Nr. 9, hochparterre links. 3829-38

Eine Café-Köchin

findet Aufnahme. Anzufragen bei der Administration der „D. Wacht“. 3834

Kinder, welche die Mutterbrust entbehren müssen, sollten nur mit **Knorr's Hafermehl** genährt werden, welches in Verbindung mit Kuhmilch der Muttermilch vollkommen gleichwertig wird und hervorragend Fleisch, Blut und Knochen bildend wirkt. Der beste Beweis, daß **Knorr's Hafermehl** sich infolge seines Nährwertes in immer weiteren Kreisen Bahn bricht, ist, daß bereits heute schon weit über 300.000 Kinder Jahr für Jahr damit aufgezogen werden. 3805-48

In Paketen von 1/4 oder 1/2 Kg. zu haben in allen besseren Geschäften.

Grosse schöne 3828

Ulmerdogge,

sowie schöner weisser **Spitz**, rein-racig billigst zu verkaufen.

Oriental-Panopticum, Glacis.

Für Kinder von 10 bis 12 Jahren!

Kleider

sind im „Hotel Stadt Wien“ bei Frau **Simonisebek** zu bekommen. 3835

3833-71

Steierm. Landschaftlicher **Rohitscher Sauerbrunn**
„Tempel-Quelle“ bestes Erfrischungsgetränk.
„Styria-Quelle“ Weltberühmtes Heilwasser
 von medic. Autoritäten bestens empfohlen!
 Nurecht mit dem Korkbrand: **St. Landschaftl. Rohitscher!**

ÜBERALL ZU HABEN!
 Brunnen-Verwaltung
Rohitsch-Sauerbrunn

Das grösste Lager in **Fahrrädern** und **Nähmaschinen** hat

Friedr. Jakowitsch, Cilli.



Ganz neue Fahrräder, **Modell 1899**, von fl. 100 aufwärts!

Fahrräder mit den **unübertroffensten Neuheiten** aus den weltberühmtesten Fabriken von: **Dürkopp, Johann Puch, Styria** und der **Waffenfabrik**, ebenso das grossartigste in **Kettenlosen** von **Dürkopp** und **Cless & Plessing.** 3811-2

Fahrräder und Nähmaschinen werden auch auf **Ratenzahlungen** abgegeben, gebrauchte coulantest eingetauscht.

Grosse Radfahrerschule!

Comfortabel eingerichtete mechanische **Reparaturwerkstätte** u. **Vernickelung** im Hause.

Unterricht gratis!

